



**Vermögen ist nicht tabu**  
**„Reform für mehr**  
**Gerechtigkeit!“**



**Gratulation den**  
**Weißkapplern**  
**zum Geburtstag**



# team@work

DAS NEUE MITGLIEDER-MAGAZIN DER HAUPTGRUPPE 1

02/2009

## Solidarität ist angesagt!

In den  
Sommermonaten  
stehen nun drei  
Apartements in Grado  
zur Verfügung  
Seite 35

### Reiche besitzen ein Fünftel des Vermögens

**Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.**

**Hauptgruppe 1**



**Politik & Gewerkschaft**

- 04 **Facts & Figures**  
GdG & KMSfB fusionieren
- 05 **Leitartikel**  
Noch eine Reform für mehr  
Gerechtigkeit
- 06 **Thema**  
Solidarität zur Bewältigung  
der Steuerlasten
- 11 **Porträt**  
Christian Oxonitsch:  
„Hainfeld“ ist heute  
aktueller denn je

**Hauptgruppe 1**

- 14 **Interview**  
Grete Laska: Wien aus den ver-  
schlafenen Siebzigern geholt
- 19 **Aus den Dienststellen**  
Jugendämter: Personalnot  
und mediale Zielscheibe
- 26 **Dienstrecht**  
Mehr Geld im Börsel durch  
Steuerreformgesetz 2009
- 29 **Jugend**  
Cash gibt's nur, wenn  
die Punkte stimmen

**Fit & Fun**

- 30 **Denksport**  
Schlaue Köpfe sind bei der  
Gewerkschaft
- 31 **Sport**  
KSV-Teams Staatsmeister  
im Sportkegeln

**Freizeit**

- 33 **Kultur & Kulinarik**  
Lieblingsbeisl „Steirer-Stub'n“

# Es hat uns sehr gefreut



Bild: © Petra Spöla

**Michael  
Kerschbaumer**  
Stellvertretender  
Vorsitzender der  
Hauptgruppe 1

**W**ir machen kein Geheimnis draus: Um Ihnen ein neues Journal bieten zu können, in dem Sie nicht nur Wichtiges aus der Gewerkschaftsarbeit erfahren, sondern auch Reportagen und Interviews, Kommentare und Meinungen (auch von Gästen) lesen können sowie zusätzlich Nützliches fürs tägliche Leben und Unterhaltsames finden, haben wir uns viel Mühe gegeben. Unse-

re LeserInnen haben die erste Ausgabe kritisch durchgesehen, sind bei Beiträgen mehr als früher hängen geblieben, weil sie Inhalte aus verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet haben. Haben die schärfere Artikulation der Gewerkschaftspositionen registriert. Haben die „leichte Kost“ als appetitanregend und die neue optische Gestaltung als g'schmackig gefunden. Das vernahmen wir in vielen Gesprächen und Mails berichtet - und wir freuen uns natürlich darüber, krepeln die Ärmel auf und bemühen uns weiter.

Dass Kathi Zechbauer neu im Team der Hauptgruppe I ist, lesen Sie natürlich auch in dieser Aufgabe. Sie verjüngt unser Team und macht es ein Stück weiblicher. Kathi kommt aus der Jugendvertretung, hat ein hervorragendes Netzwerk und eine tolle Durchschlagskraft, und sie ist eine Frau, die sagt, wofür sie steht. Willkommen, Kathi!

Michael Kerschbaumer

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz / **Impressum** • Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Verein Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen in der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten - Landesgruppe Wien, Hauptgruppe 1 des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (FSG/GdG/LG Wien/HG 1 / ZVR-Nr.: 788818512) • fsg@hg1.wien.gv.at • Vorsitzender: Norbert Pelzer; StV.: Eduard Grünauer, Michael Kerschbaumer, Manfred Obermüller, Margit Pollak. Sitz: 1020 Wien, Rustenschacherallee 3-5 • Unternehmensgegenstand: Interessenvertretung der Gemeindebediensteten in der Hauptgruppe 1 der GdG • Redaktionskomitee: Richard Andraschko, Eduard Grünauer, Gerhard Heczko, Alexander Kautz, Michael Kerschbaumer, Werner Krachler, Regina Müller, Manfred Obermüller, Beate Orou, Norbert Pelzer, Margit Pollak, Helene Roth, Günter Unger, Rudolf Zangl, Katharina Zechbauer • Redaktion: Richard Andraschko • Layout: Ars Comica, Alexander Kautz • Erscheinungsort: Wien • Erscheinungsart: mindestens vier Mal jährlich • Hersteller: Druckerei Walla GesmbH, 1050 Wien • Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Jede Vervielfältigung von Texten und/oder Fotos bzw. anderen Illustrationen ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet. • Coverfoto: Alexander Kautz



## Pragmatisierte arbeiten länger

Das wird ÖVP-Gemeinderat Wolfgang Ulm freuen: Pragmatisierte BeamtInnen arbeiten durchschnittlich um zwei Jahre länger als ASVG-Versicherte, Selbstständige und Bauern (58,1 Jahre). Das sagt nicht die Gewerkschaft, die ohnedies vieles „interessant“ findet, was Ulm sagt. Nein, das sagt der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, und der ist wohl unverdächtig. Im Durchschnitt aller 30 OECD-Staaten gehen Männer mit 63,5 Jahren in Pension, Frauen mit 62,3 (2007). In Österreich liegt das Mittel bei 58,9 bzw. 57,9 Jahren.



**Jugendwahlen in Wien.** Als eindeutiger Sieger aus den Jugendvertrauenspersonenwahlen vom 16. bis 20. März ging im Bereich der Hauptgruppe 1 mit 96,6 Prozent (479 von 496 abgegebenen Stimmen) die Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen hervor. Wer also Jugendliche Ernst nimmt, sieht sie auch an der Wahlurne wieder.

Dieses Ergebnis zeigt, dass Jugendliche politisch interessiert sind (Wahlbeteiligung 69,7 %) und bestätigt erneut die Wichtigkeit einer starken Jugendvertretung. Zuletzt hatte die Jugend ihre Interessenvertretung im März 2007 gewählt.

## Gemeinsam stärker: GdG und KMSfB fusionieren

Die Gewerkschaftslandschaft sieht sich in den letzten Jahren sowohl international wie auch national vielen neuen Herausforderungen gegenüber, die einen umfassenden Strukturwandel nötig machten. Diesen Herausforderungen gilt es entsprechend gerüstet zu begegnen. Durch partnerschaftliche Fusionen haben sich aus ehemals 14 Teilgewerkschaften des ÖGB neun Fachgewerkschaften herauskristallisiert. Und die Reise geht



weiter: Im Anschluss an einen außerordentlichen Gewerkschaftstag am 29. Juni fusionieren die GdG und die Gewerkschaft Kunst, Medien, Sport, freie Berufe. „Wir begrüßen die Mitglieder, FunktionärInnen und MitarbeiterInnen der KulturGewerkschaft sehr herzlich in unseren Reihen und gratulieren zu ihrem Beschluss, der allen Beteiligten zum Vorteil ge-

reichen wird“, erklärte dazu GdG-Vorsitzender Christian Meidlinger.

Die nächste Steuerreform darf Vermögen nicht schonen. Dafür müssen die Steuern auf Arbeit sinken.

## ***Noch eine Reform für mehr Gerechtigkeit***



Bild © Petra Spöla

**Norbert Pelzer**  
Vorsitzender der  
Hauptgruppe 1

**D**ie Regierung ist zu loben. Sie hat die ursprünglich für 2010 vorgesehene Steuerreform auf 2009 vorgezogen und damit der Rezession Rechnung getragen. Denn die Kaufkraft der Steuerzahler wurde deutlich erhöht. Damit ist der private Konsum der Hoffnungsträger für das Wachstum der Wirtschaft, denn die Exporte brechen ein, und die Unternehmen halten Investitionen zurück.

So bleibt zu hoffen, dass die Angst um den Arbeitsplatz nicht zum Angstsparen wird und die entlasteten Steuerzahler das Mehr im Börsel nach der Senkung der Tarife auch für die Anschaffung von Gütern und Dienstleistungen ausgeben, damit die Wirtschaft wieder in Schwung kommt.

Die Tarifsenkung war aber nur der erste Teil einer Steuerreform. Eine Steuerreform, die den Namen verdient, muss auch das System ändern. Denn nach wie vor werden jene, die ihr Geld arbeiten lassen oder auf Vermögen sitzen, gegenüber jenen, die ihr Auskommen über die Arbeit mit Hand und Hirn finden, in unserem Steuersystem bevorzugt. Nahezu alle ernst zu nehmenden Experten empfehlen, Arbeit steuerlich zu entlasten und dafür Kapital höher zu besteuern.

**Den Empfehlungen der OECD folgen.** Die OECD hat wiederholt darauf hingewiesen, dass Österreich bei der Besteuerung von Vermögen international zu den Schlusslichtern zählt, während es sich bei der Besteuerung der Arbeitseinkommen im Spitzenfeld befindet. Insgesamt soll die Abgabenquote, die in Österreich

vergleichsweise hoch ist, nicht weiter steigen, aber die Belastung soll gerechter verteilt werden.

Ein Diskussionsverbot, wie dies die ÖVP wünscht, ist daher unnütze Zeitverschwendung. Es ist richtig, dass es nicht im nächsten Jahr gleich wieder eine Änderung bei der Steuer geben wird können. Aber es gilt, die Zeit für eine ernsthafte und tief gehende Diskussion zu nutzen, damit die gewünschte Richtung der Reform eingeschlagen werden kann. Denn bisher beschränkten sich die Reformen unter der Ausrede auf Mangel an Zeit zumeist auf Tarifsenkungen, ohne am System etwas zu ändern.

Eine gründliche Diskussion ist umso notwendiger, als die Gegner einer höheren Besteuerung mit Nebelwerfern unterwegs sind. Sie wollen weis machen, dass bestehende Vermögen, also auch Häuselbauer und Schrebergärtner, belastet werden sollen. Die Diskussion geht aber dahin, den Zuwachs von Vermögen zu besteuern. Und es ist wohl nicht einzusehen, warum die Oma für die Zinsen auf ihre Ersparnisse 25 Prozent an den Staat abführt, der Aktionär, der seine Wertpapiere mit Gewinn verkauft, dies zum Nulltarif tun kann.

**„Insgesamt soll die Abgabenquote nicht weiter steigen, aber die Belastung soll gerechter verteilt werden.“**

# Solidarität zur Bewältigung der Steuerlasten

Ein Prozent der ÖsterreicherInnen besitzt ein Fünftel des gesamten Vermögens. Sie werden aber von unserem Steuersystem geschont. Das empfinden die Arbeitnehmer als ungerecht. **Von Norbert Pelzer**



Bild: © Petra Spolia

**Norbert Pelzer**  
Vorsitzender der  
Hauptgruppe 1

**D**ie Regierung hat rasch und richtig gehandelt. Wenn die private Nachfrage ausfällt, dann muss der Staat mit der öffentlichen Nachfrage einspringen und Geld in die Wirtschaft pumpen. Die Neoliberalen, die den Staat aus der Wirtschaft raushalten wollten, sind gründlich gescheitert. Die Gier der Superkapitalisten hat den Crash herbeigeführt. Nun ertönt laut der Ruf nach der helfenden Hand des Staates, also der Gemeinschaft der Steuerzahler.

Schon jetzt muss man damit rechnen, dass das Budgetdefizit nicht, wie vom Finanzminister vorgesehen, 4,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP), sondern sechs Prozent, das sind 18 Milliarden Euro, erreichen wird. Die Schulden, die wir heute zu recht

machen, um die Wirtschaft anzukurbeln, müssen aber wieder zurückgezahlt werden, wenn der Motor der Wirtschaft brummt. Ab 2012 sollte es so weit sein. Und dann wird es darauf ankommen, dass alle die Last gemeinsam tragen. Aber das wird nur dann ohne soziale Unruhen gehen, wenn auch die Lasten richtig verteilt werden. Die, die mehr haben, werden einen größeren Teil tragen müssen. Denn wer nur so viel verdient, dass es gerade zum Leben reicht, dem wird man nichts mehr wegnehmen können.

## Reiche besitzen ein Fünftel des Vermögens

Dazu einige Fakten: Ein Prozent der Österreicher besitzt ein Fünftel des gesamten Vermögens hierzulande. Sie haben ihre Vermögen, um Steuer zu sparen, in Stiftungen eingebracht und müssen dafür nur 12,5 Prozent Steuer für Kapitalerträge und Gewinne aus Verkäufen zahlen. Die Zahl der Privatstiftungen hierzulande wird auf 3.200 geschätzt, Etwa 60 Milliarden Euro liegen in den Stiftungen. Damit eine Stiftung eröffnet wird, müssen mindestens 70.000 Euro eingebracht werden.

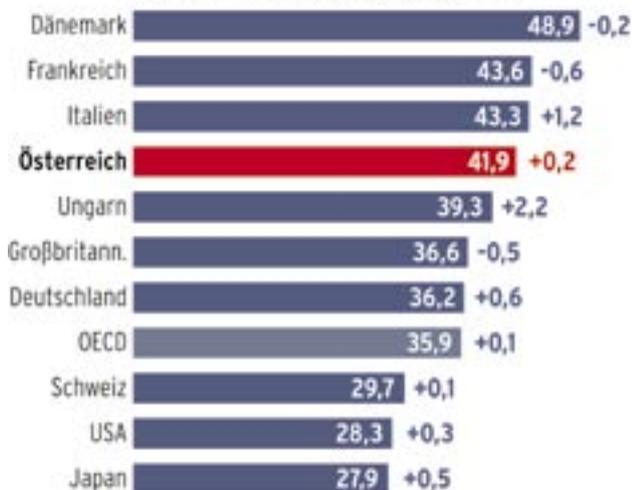
Eine Gleichstellung mit den „normalen“ Kapitalanlegern wird sicher nicht das Budgetdefizit beseitigen, aber einen nicht unerheblichen Beitrag leisten und vor allem für mehr Steuergerechtigkeit sorgen.

## Kursgewinne besteuern wie Spareinlagen

Auf Erbschafts- und Schenkungsteuer hat die Regierung großzügig verzichtet. Eine reformierte Erbschaftssteuer, die auch Bankeinlagen und Grundvermögen zum Verkehrswert umfasst, mit einem Freibetrag von 400.000 Euro würde aber mehr bringen als die abgeschafften Steuern von 150 Millionen Euro.

Die GPA hat ein Modell vorgelegt, das eine Vermögensteuer ab einem Betrag von 500.000 Euro vorsieht. Dies würde auf Basis der verfügbaren Ziffern 1,5 Mrd. Euro bringen. Vermögen von 500.000 bis zu zwei Millionen Euro würden mit Sätzen von 0,25

**Steuern und Sozialabgaben in Prozent des BIP 2007\***  
Veränderung zu 2006 in Prozentpunkten



Quelle: OECD 2009 \* Japan- und OECD-Zahlen von 2005/06



**„Wenn Manager im Jahr so viel verdienen wie Arbeiter im gesamten Arbeitsleben, ist das System ungerecht.“**

Prozent beginnend bis 1,45 Prozent in der höchsten Stufe steigen.

Stark im Gespräch ist eine Steuer auf Vermögenszuwachs. Kursgewinne sollten danach ebenso mit 25 Prozent besteuert werden wie die Zinsen auf Spareinlagen und nicht mehr nach dem Ablauf einer Spekulationsfrist von einem Jahr steuerbefreit sein.

**Arbeit geringer, Kapital höher besteuern**

Was immer für ein Modell oder die Kombination mehrerer Modelle gewählt wird, ein Ziel muss erreicht werden: Arbeit muss niedriger besteuert und

Kapital im Gegenzug höher besteuert werden. Es gilt die Zeit bis zur nächsten Steuerreform zu nutzen und dafür zu arbeiten. Denkverbote sind hier kontraproduktiv.

Übrigens sind die vermögensbezogenen Steuern (siehe Grafik) gerade in den Staaten, die als superkapitalistisch gelten, wie Großbritannien und die USA, weit höher als in Ländern, die sich auf soziale Marktwirtschaft berufen. Würde Vermögen in Österreich steuerlich so belastet wie im Durchschnitt der OECD, ergäbe dies Einnahmen von vier Milliarden Euro.

**Im Jahr so verdienen wie Andere im ganzen Leben**

Aber nicht nur zwischen Vermögenden und Arbeitenden muss Gerechtigkeit hergestellt werden, sondern auch unter den Arbeitenden. Wenn Manager in einem Jahr so viel verdienen wie ein Arbeiter im gesamten Arbeitsleben, dann ist das System nicht gerecht. Die Arbeiterkammer hat ausgerechnet, dass Spitzenmanager heimischer Unternehmen, die im wichtigsten Segment der Wiener Börse, dem ATX, notieren, im vergangenen Jahr das 48-fache eines durchschnittlichen Beschäftigten verdienten.

Bei der Gemeinde Wien geht es geradezu vorbildlich zu. Hier liegt der Verdienst des höchsten Beamten beim rund Sechsfachen eines durchschnittlichen Mitarbeiters. Bei den anderen leitenden Beamten, die Managementfunktionen wahr nehmen, ist der Abstand noch geringer.

**Mehr Geld von Vermögenden oder weniger Sozialleistungen**

Der Bund begeht dagegen große Sünden. Denn wenn in staatsnahen Unternehmen wie AUA und ÖBB Manager bei vorzeitiger Auflösung ihrer Dienstverträge wegen Misserfolgs Millionenabfertigungen kassieren und andere, die bleiben, Bonusprämien für Verluste,



Quelle: OECD 2009 \* Japan- und OECD-Zahlen von 2005/06



Bild: © Alexander Kautz

dann fühlt sich der Durchschnittsverdiener verhöhnt. Noch dazu, wenn in manchen Firmen wegen der Krise Nulllohnstunden verlangt werden. Sollte diese Praxis nicht abgeschafft werden, dann wird man hier steuerlich gegensteuern müssen.

Eine Steuerreform, die nicht auch Vermögende in höherem Maße zur Kassa bittet, und die den Staatshaushalt wieder ins Gleichgewicht bringt, wird nicht gelingen. Gelingt sie aber nicht, wird bei den Ausgaben mehr gespart werden müssen. Verringerte Sozialleistungen treffen aber die Ärmsten. Dann verdient Österreich den Namen Wohlfahrtsstaat nicht mehr. Und das kann wohl niemand wollen.

✉ [norbert.pelzer@wien.gv.at](mailto:norbert.pelzer@wien.gv.at)

**„Kursgewinne sollten ebenso mit 25 Prozent besteuert werden wie Zinsen auf Spareinlagen.“**

## Meinung

### **Opting-Out bei der Wiener Berufsrettung**

Es geht um viel Geld - nur Wenige blieben nicht bei 24-Stunden-Diensten

**D**ie Änderung des Dienstrechtes, speziell des Bedienstetenschutzgesetzes, in Hinblick auf Arbeitszeitrichtlinien, hatte für ca. 550 MitarbeiterInnen der Wiener Berufsrettung, die sich im kontinuierlichen Wechseldienst befinden, große Bedeutung. Bei restriktiver Umsetzung dieser neuen Richtlinien hätte einerseits die Dienstgeberin durch Personalmangel und plötzlich erhöhten Personalbedarf den Betrieb nicht aufrecht erhalten können, und andererseits hätten die MitarbeiterInnen durch Wegfall des 24-Stunden-Dienstes massive finanzielle Einbußen erlitten.

Bauchweh bei Entscheidung über Opting-out  
Als die Dienstgeberin die Erklärungen der MitarbeiterInnen dazu einholte, gab es weder ein anderes Arbeitszeitmodell noch befriedigende Aussagen zu Wechseldienstentschädigung oder Dienstort. Obwohl in letzter Zeit immer mehr KollegInnen wegen der enormen Belastung im 24-Stunden-Dienst eine andere Dienstform bevorzugen würden, hat uns das Ergebnis der Opting-out-Befragung nicht wirklich überrascht. Geprägt von den bestehenden Verunsicherungen und den erwartbaren finanziellen Einbußen haben lediglich 19 MitarbeiterInnen von ihrem Recht nach dem Bedienstetenschutzgesetz Gebrauch gemacht und keine Zustimmung zu „mehr als 48 Stunden Arbeit pro Woche“ erteilt. Diese KollegInnen versehen bis zur Vereinbarung eines neuen Arbeitszeitmodells, welches dann für eine Rettungsstation vorgesehen ist, lediglich zwei 24-Stunden-Dienste pro Woche.

✉ [gerhard.angster@wien.gv.at](mailto:gerhard.angster@wien.gv.at)

## Volksbegehren gegen Postämter-Aus

Vom 27. Juli bis 3. August liegt das Volksbegehren „Stopp dem Postraub“ gegen die Schließung von Postämtern zur Unterschrift auf. Die Gewerkschaft der Post- und Fernmeldebediensteten unterstützt dieses Volksbegehren, wenn sie auch nicht alle Details mitträgt.

Die Post AG hat es noch nicht mitbekommen, dass öffentliche Dienstleistungen bei Privaten nicht besser aufgehoben sind. Aber Aktiengesellschaften schauen nur auf die Gewinne der Aktionäre, nicht auf die Qualität der Leistungen. Noch heuer sollen 300 Postämter geschlossen und teilweise durch Postpartner ersetzt werden. Manche Postdienststellen werden schon die Rolläden herunter gelassen haben, wenn das Volksbegehren anläuft. Die zuständige Ministerin Maria Fekter hatte unter Hinweis auf die Europawahl die Eintragungsfrist in die Urlaubsmonate verlegt.

Martin Palensky vom Zentralausschuss der Post AG sieht die bevorstehende Schließung der Postämter kritisch: „Die PostmitarbeiterInnen haben ein hundertjähriges Know How und eine Vertrauensstellung, die Tankstellen und Greißler so nicht bieten können.“ Und: „Die Tankstellen sollen Benzin verkaufen, die Post Postdienstleistungen.“ Eine Studie von „UNI Post und Logistik“ über die Liberalisierung des Postsektors, erschienen im April, macht deutlich, dass es keine wirkliche Konkurrenz gibt und die Beschäftigten massiv draufgezahlt haben. Martin Palensky: „Hunderttausende haben ihre Arbeitsplätze verloren, bei Bezahlung und Dienstleistungen gab es massive Verschlechterungen.“



Bild: © Christian Houdek für post.at

### Eintragungen in einem magistratischen Bezirksamt:

Montag, 27., bis Mittwoch, 29. Juli, und Freitag 31. Juli, von 8 bis 18 Uhr  
 Donnerstag, 30. Juli von 8 bis 20 Uhr  
 Samstag, 1., und Sonntag, 2. August, von 8 bis 13 Uhr  
 Montag, 3. August, von 8 bis 20 Uhr

## Gratulation den Weißkapplern zum Geburtstag

Schauen aus wie Blaukappler, sind's aber nicht



Bild: © Petra Spöla

### Manfred Obermüller

Stellvertretender  
 Vorsitzender der  
 Hauptgruppe 1

Seit 15 Jahren pirschen sie durch Wiens Straßen, den Unterschied zu den Kurzparkzonen überwachenden Blaukapplern kennt jedoch kaum jemand. Die inzwischen 100 WeißkapplerInnen haben zwar auch den ruhenden Verkehr im Auge, unterstützen jedoch die Polizei auf deren Weisung, wenn wer an Stellen parkt,

wo er sich das lieber verkneifen sollte: vor Hauseinfahrten, in Ladezonen, zu knapp an Kreuzungen, in Busstationen. Und das schlägt sich in 200.000 Beanstandungen und Abschleppaufträgen nieder. Aber auch bei besonderen Anlässen wie dem jährlichen Wien-Marathon, beim Papstbesuch oder beim Besuch hoher Gäste aus der ganzen Welt sind die Dienste dieser Truppe von der Wiener Polizei seit jeher hoch geschätzt. Davor steht ein zweimonatiger, intensiver Lehrgang in der Polizeischule, der mit einer Prüfung abgeschlossen wird und Straßenverkehrsordnung, Kraftfahrrecht, Verfassungs- und Verwaltungsrecht einschließt. Das Austeilen von Strafzetteln sehen die Weißkappler nicht als höchste Lust. Sie wissen um die erzieherische Wirkung von Ermahnungen, wenn's hilft, und notfalls Autoabschleppungen auf den eher dezentralen Parkplatz in der Simmeringer Wildnis.

✉ [doris.steinwendner@wien.gv.at](mailto:doris.steinwendner@wien.gv.at)  
 ✉ [manfred.obermueller@wien.gv.at](mailto:manfred.obermueller@wien.gv.at)

## Gewerkschaft: Service und Sicherheit



Man müsste sie erfinden, wenn sie nicht längst Teil des Lebens wäre

**F**ragen Sie sich nicht auch oft, wer eigentlich dafür zuständig ist, dass Sie gerechte Arbeitszeiten haben, jährlich eine Gehaltserhöhung bekommen und Ihre Arbeitsbedingungen verbessert werden? Und so ganz nebenbei gibt es ja auch noch andere Serviceleistungen für die Mitglieder, wie z.B. Recht & Versicherungen, Bildung, Kultur, Urlaub und Freizeit, Einkaufsmöglichkeiten etc. Natürlich wissen Sie die Antwort. Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten verhandelt Verbesserungen für die Bediensteten. Denken Sie beispielsweise an die aktuelle Dienstrechtsnovelle mit Regelungen für Arbeitszeit und Urlaub sowie die Umsetzung der EU-Arbeitszeitrichtlinie. Die von der Gewerkschaft mit gestalteten Novellen bringen deutliche sozialpolitische Fortschritte zum Wohl der ArbeitnehmerInnen. Es wird Rechtssicherheit für die MitarbeiterInnen geschaffen, und die Ansprüche einer modernen Verwaltung werden erfüllt. Als Verhandlungspartnerin wird die Gewerkschaft allerdings nur dann Ernst genommen, wenn sie auf möglichst viele Mitglieder verweisen kann. Sagen Sie's Ihren Freunden und Bekannten, die sich darauf verlassen, dass es diese vielen Mitglieder gibt: Nur gemeinsam sind wir stark, und nur mit guten Argumenten lässt sich etwas erreichen.

✉ [margit.pollak@wien.gv.at](mailto:margit.pollak@wien.gv.at)

## Schreck: Wenn das .BIA drei Mal klingelt

**D**er Tag hatte ganz normal begonnen. Ein paar Stunden später hatten ein paar KollegInnen eine Vorladung des Büros für interne Angelegenheiten des Innenministeriums (.BIA • <http://www.bia-bmi.at/>) auf dem Tisch. Als Beschuldigte, wie sie ungläubig registrieren mussten. Dahinter stand eine anonyme Anzeige, der das .BIA nachzugehen hatte. Amtsmissbrauch lautete der Vorwurf. Als Gewerkschaftsmitglieder hatten sie innerhalb weniger Stunden kostenlos einen Anwalt zur Seite, der sie auf das Bevorstehende vorbereitete, was so gar nicht lustig war: Endlose Einvernahmen in scharfem Ton, immer in der Angst, plötzlich vor dem Richter stehen zu müssen. Schachtelweise waren Akten beschlagnahmt und zur Untersuchung mitgenommen worden. Von .BIA, Polizei und Gerichten wollen die KollegInnen in nächster Zeit möglichst nichts mehr hören. Auch wenn es eindeutig erwiesen ist, dass man ihnen nichts vorwerfen kann, dass der Anzeiger ihnen wohl bloß schaden wollte und dass sie untadelige Arbeit leisten. Der Schreck sitzt noch immer in den Knochen. Die Anwaltskosten fürs Aussteigen aus der Situation hat die Gewerkschaft bezahlt. Für ihre Mitglieder.

✉ [michael.kerschbaumer@wien.gv.at](mailto:michael.kerschbaumer@wien.gv.at)

**Auch wenn an der Anzeige nichts Wahres dran war: Ohne kostenlosen Anwalt wäre es hart gewesen.**

## Meinung

### Ein Damoklesschwert ist kein Ruhekitzel

**E**igentlich mag ich urbane Legenden. Wer kennt sie nicht, die Geschichten von der Spinne in der Yucca-Palme, vom Huhn mit dem Gipsbein und dem Elefanten auf der Motorhaube. Und jeder von uns hat mindestens einen glaubwürdigen Bekannten, der wiederum einen Freund hat, dem eine dieser Begebenheiten aber schon ganz wirklich einmal passiert ist. Ehrenwort. Seit einiger Zeit geistert eine neue Geschichte herum: ein Beamter sitzt nichts Böses ahnend in seinem Büro und erledigt gewissenhaft seine Aufgaben. Plötzlich stürmt eine Einheit des .BIA (Büro für Interne Angelegenheiten) in sein Zimmer, beschlagnahmt Akten, nimmt ihn in Gewahrsam und verhört ihn stundenlang. Natürlich muss man zugeben, dass dieses Vorkommnis bei weitem nicht so spektakulär ist wie der unfreiwillige Organspender auf dem Rummelplatz. Die Gänsehaut setzt trotzdem ein, da diese Geschichte nicht erfunden ist. Sie widerfuhr 15 Bediensteten der Stadt Wien. Dieses Geschehen hat immerhin ein Happy end. Den KollegInnen wurde von der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten ein Rechtsanwalt zur Seite gestellt, der die aus der Luft gegriffenen Anschuldigungen entkräften konnte. Wie gut, wenn man hinter sich den Schutzengel Rechtsschutz weiß, der mit dem Gewerkschaftsbeitrag aktiviert wird.

✉ [alexander.kautz@wien.gv.at](mailto:alexander.kautz@wien.gv.at)

# „Hainfeld“ ist heute aktueller denn je

Christian Oxonitsch ist nach Grete Laska neuer Wiener Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport. Seine politische Heimat hat er tief in den Grundsätzen der Sozialdemokratie.

**P**olitisches Engagement, Altruismus für ein großes Ziel, war dem heute 48-Jährigen Ottakringer Christian Oxonitsch wohl schon in die Wiege einer sozialdemokratischen Familie gelegt. In der AHS Maroltingergasse Schulsprecher („Mitreden und Mitgestalten habe ich dabei gelernt.“), konnte er bald bei den Wiener Kinderfreunden jungen Menschen sagen, wie er sich das Leben vorstellt: „Jeder Mensch soll seine Persönlichkeit und seine Fähigkeiten in Freiheit entfalten können. Dazu bedarf es gleicher Chancen im Zugang zu Bildung und Ausbildung, gleiche Chancen der demokratischen Mitbestimmung, der gesellschaftlichen Gleichstellung von Mann und Frau, aber auch der sozialen Absicherung.“

Oxonitsch wurde zuerst Ottakringer Bezirksmandatar, 1996 Gemeinderat: „Für mich ist Politik vor allem deshalb so spannend, weil ich für die Menschen dieser Stadt aktiv gestalten kann.“ Was ihn 2001 an die Spitze des SPÖ Gemeinderatsklubs im Wiener Rathaus brachte, wo sozialdemokratische Politik zwischen Stadtregierung, GemeinderätInnen, Bezirken und Wiener SPÖ auf einen Nenner gebracht wird.

## Gleiche Chancen für Bildung schon von Klein auf

Viele Grundsätze, die beim Hainfelder sozialistischen Gründungsparitätstag 1889 formuliert wurden, sind heute alles Andere als überholt: „Gerade angesichts einer weltweiten wirtschaftlichen Krise, die von einigen großenwahnstinnigen Spekulanten losgetreten wurde, braucht es auf politischer Seite mehr den je eine Partei, die ihr Augenmerk auf die soziale Situation der Menschen legt. Und es geht auch darum, dem liberalisierten Wirtschaftsmarkt ganz klare Spielregeln aufzuerlegen,“ ist Christian Oxonitsch überzeugt.

**„...ein Bildungssystem, das nicht selektiert, sondern alle Kinder bestmöglich individuell fördert und unterstützt.“**


Bild: © Media Wien - Schedt

Oxonitsch verlangt ein Bildungssystem, das nicht selektiert, sondern alle Kinder bestmöglich individuell fördert und unterstützt mit guten Arbeits- und Lehrbedingungen für die PädagogInnen vom Kindergarten bis zur Schule. Dazu hat er sich die Ärmel aufgekrempt: Gratis-Kindergarten für alle von Null bis Sechs. Ein gewaltiger Brocken, und man darf ihm zutrauen, dass er ihn bis zum Herbst geschafft hat.

[teamwork@andraschko.at](mailto:teamwork@andraschko.at)

## Zur Person

Geboren 1961, eine Tochter (Marie, geboren 2003)  
 1984 - 1990 Kinderfreunde (pädagogischer Leiter)  
 1991 - 1997 Bezirksmandatar in Ottakring  
 1996 Gemeinderat  
 2001 - 2009 Klubchef im Rathaus  
 Seit 2009 Amtsführender Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport

## Personalia



**Mag. Helga Rauchenberger**, bisher Direktorin der Betriebskrankenkasse der Wiener Linien, wurde neue GD-Stellvertreterin der KFA.



**Mag. Johannes Köhler**, bisher Leiter-Stellvertreter der MA 11, wurde nun Leiter des Amtes für Jugend und Familie.



**Dennis Beck** ist zum Geschäftsführer der Gemeinnützigen Wiener Gesundheitsförderung GmbH bestellt worden.

## Gewerkschafterin Hatzl wurde Gemeinderätin



Seit ihrer Lehrzeit zuerst als Jugendvertrauensperson, später im Ausschuss der Magistratischen Bezirksämter und Bezirksvorstellungen ist Eva-Maria Hatzl als Gewerkschafterin und Personalvertreterin tätig. Nun zog die 56-Jährige Mutter eines Sohnes nach acht Jahren Zugehörigkeit zur Simmeringer Bezirksvertretung

als Abgeordnete in den Wiener Gemeinderat und Landtag ein. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die Bereiche Wohnen, Gesundheit und Soziales. Hier widmet sie sich vor allem den Anliegen von Kindern, Jugendlichen und der älteren Generation, wozu sie als Vorsitzende der Simmeringer Volkshilfe sowie Vorstandsmitglied der Wiener Volkshilfe sicher prädestiniert ist.

Heuer wurde die Ehefrau des vor kurzem in den Ruhestand getretenen Landtagspräsidenten Johann Hatzl auch zur Vorsitzenden der SPÖ-Frauen in Simmering gewählt.

## Meinung

### Versammlungsfreiheit, kein Streikverbot

„Die österreichischen Staatsbürger haben das Recht, sich zu versammeln und Vereine zu bilden.“ Diese Koalitions- und Versammlungsfreiheit ist im Art. 12 Staatsgrundgesetz festgelegt, also im Verfassungsrang. Viel mehr gibt das österreichische Recht nicht her. Es gibt daher auch keine innerstaatlichen Regelungen für die Ausübung eines Streikrechts (wie etwa in Art. 11 Abs. 1 MRK garantiert). Es gibt aber auch kein Streikverbot mit keiner entsprechenden Judikatur, und ich sehe jedem Gang zum Verfassungsgerichtshof mit Gelassenheit entgegen. Alle, die also zu „wissen“ meinen, was „zumutbar“, „angemessen“ etc. hier sei, sind nichts als akademische Kaffeesudleser.

Einer schlecht beratenen Beamtenministerin, die einfach gesetzlich öffentlich Bediensteten ihre Arbeitnehmerrechte schmälern will, sei Art. 7 (2) Bundesverfassungsgesetz ins Stammbuch geschrieben: „Den öffentlich Bediensteten, einschließlich der Angehörigen des Bundesheeres, ist die ungeschmälerte Ausübung ihrer politischen Rechte gewährleistet.“ Bleibt übrig, dass es privat wie öffentlich immer eine Pflichtverletzung ist, einen Arbeitsvertrag nicht zu erfüllen. Über den Umgang damit „unterhalten“ wir uns mit aufmüppigen Arbeitgebern dann am letzten Streiktag - oder brauchen gar nicht zu streiken, weil wir vorher einen sozialpartnerschaftlichen Umgang gepflogen haben. Das können wir alle sowieso besser als das kämpferische Rabulieren und Demonstrieren.

**Mag. Peter KORECKY**  
Vorsitzender-Stellvertreter der  
Gewerkschaft Öffentlicher Dienst

**„Den öffentlich Bediensteten die ist ungeschmälerte Ausübung ihrer politischen Rechte gewährleistet.“**



## EU-Wahl - Enttäuschendes Ergebnis für SPÖ

„Das Ergebnis ist für die SPÖ unerfreulich, und es ist auch unerfreulich, da die Mehrheit der Wahlberechtigten nicht zu dieser Wahl gegangen ist. Offensichtlich ist es uns nicht gelungen, die Bedeutung dieser Wahl unserem Potenzial an WählerInnen ausreichend zu vermitteln und sie zu mobilisieren“, erklärte SPÖ-Bundesparteivorsitzender Werner Faymann in einer ersten Stellungnahme nach der EU-Wahl. **Von Thomas Kattnig**

**E**ine durchaus schlüssige Analyse. Doch sollte die Frage zulässig sein, warum weite Teile der sozialdemokratischen WählerInnenenschaft sich nicht für das Projekt Europa erwärmen konnten oder schlicht und einfach nicht erreicht wurden.

Die SPÖ Position war aber auch schwer zu vermitteln. Einerseits der berühmte Brief an den „Krone“-Herausgeber, der die Neupositionierung der Sozialdemokratie einläutete, und andererseits verzichtete man bereits frühzeitig auf die Position eines EU-Kommissars. Auch schien sich die Parteispitze im Wahlkampf nicht sonderlich zu engagieren.

Seltene Auftritte, die darin gipfelten, dass Wortmeldungen ohne EU-Bezug ganz einfach auch die Zielrichtung verfehlten. Die Vorbildwirkung für die große Masse der SPÖ-MultiplikatorInnen war fatal.

Der SPÖ Wahlkampf hatte weder Hand noch Fuß und blieb einzig an den KandidatInnen hängen. Eine eingehende Analyse der Wahl ist nicht nur ratsam, sondern auch dringend notwendig, will man nicht gänzlich den Anschluss verpassen. Doch wenn es einzig bei der Analyse bleibt, dann tritt Vorgenanntes ebenfalls ein.

# Wien aus **verschlafenen** **Siebzigern** geholt

Studienabschluss für PädagogInnen verlangt die bisherige Vizebürgermeisterin und Stadträtin für Bildung, Jugend, Information und Sport, Grete Laska. Sie ist stolz auf die Entwicklung außerschulischer Jugendarbeit.

**Das Interview führte Günter Unger.**

## **Was bedeutet für Dich Zusammenarbeit mit Personalvertretung und Gewerkschaft?**

**Laska:** Alles, was man politisch umsetzen möchte, geht nur mit den MitarbeiterInnen. Daher war es mir auch immer wichtig, mit Personalvertretung und Gewerkschaft Ziele auf Basis politischer Übereinstimmung inhaltlich zu diskutieren. Personalvertretung und Gewerkschaft haben dabei die Interessen ihrer KollegInnen zu beachten.

## **Was waren Deine Höhepunkte in der Stadtpolitik?**

**Laska:** Ich bin froh, dass es gelungen ist, gemeinsam mit Helmut Zilk das verschlafene Wien der 70er-Jahre Wien in eine pulsierende, moderne Metropole zu führen.

## **Was war Dir politisch verwehrt?**

**Laska:** Ich habe Jahrzehnte für den Reformschritt einer gemeinsamen Schule gekämpft. Da sind wir 2009 nicht viel weiter als 1971. Wir befinden uns bildungspolitisch im 19. Jahrhundert, und gerade ein kleines Land wie Österreich und eine Stadt wie Wien lebt vom hervorragenden Bildungsstandard.

## **Was waren Deine zentralen Anliegen bei Bildung und Jugendarbeit?**

**Laska:** Besonders die enorme Ausweitung der außerschulischen Jugendarbeit. Wir haben gerade beim Zusammenspiel zwischen Jugendlichen und Stadt einen wirklich partnerschaftlichen Zugang erreicht. Wir konnten die Kinderbetreuungseinrichtungen vor allem für die 0- bis 3-Jährigen ausbauen und als erstes Bundesland



Bild: © Media Wien - Ludwig Schedt

## **Zur Person**

Geboren am 30. Mai 1951, verheiratet, vier Kinder

- 1985-1991 Leiterin des Schulservice im Stadtschulrat
- 1984-1994 Mitglied des Wiener Landtages und Gemeinderates
- 1994-2009 Landeshauptmann-Stellvertreterin und Vizebürgermeisterin, als amtsführende Stadträtin zuständig für Bildung, Jugend, Familie, Soziales, Frauenfragen, Sport und Information

**Laska: Froh, dass das verschlafene Wien der Siebziger nun eine pulsierende Metropole ist.**



Bild: © Media Wien - Ludwig Schedl

**„Beim Zusammenspiel zwischen Stadt und Jugendlichen haben wir einen wirklich partnerschaftlichen Zugang entwickelt.“**

einen Bildungsplan erstellen. Die Ausbildung in allen pädagogischen Bereichen wäre auf Universitätsniveau anzuheben. Mit den drei Ausbildungslehrgängen in unserer Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik bieten wir die Chance der Weiterentwicklung für AssistentInnen bzw. Rückholung von WiedereinsteigerInnen oder aus ganz anderen Berufen zur Deckung des Personalbedarfs.

#### Was war für Dich der Höhepunkt im Sport?

**Laska:** Die EM auszurichten. Nachhaltiger ist, dass viele Menschen für früher kaum bekannte Sportarten wie American-Football, Volleyball, Handball aktiv und als Zuschauer begeistert werden konnten und wirklich tolle Vereine entstanden. „Athletics-light“ zieht 30.000 Schüler pro Jahr an, und der Frauenlauf ist ein Hit mit 20.000 Läuferinnen geworden. Laufen und Walken wurden zum Breitensport in Wien.

#### Worüber freust Du Dich am Beginn Deines Ruhestandes?

**Laska:** Dass das Projekt „weg von der Verwaltung und dem typischen Beamtentum“ hin zu einem modernen Dienstleistungsbetrieb sehr gut gelungen ist. Und das ist unseren MitarbeiterInnen zu verdanken.

Wir danken für das Gespräch.

## Grete Laska: Politikerin mit Handschlagqualität

Mit dem Rückzug ins Privatleben von Grete Laska hat die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten eine Sozialpartnerin mit Handschlagqualität verloren.

Die tolle Entwicklung Wiens hin zu einer offenen Stadt unter Beteiligung von Grete Laska war immer wieder Gegenstand der Berichterstattung. Weitblickend wurde ein Bildungsplan für die Wiener Kindergärten entwickelt, wurden die Kinderbetreuungseinrichtungen ausgebaut und modernisiert. Grete Laskas Bildungspolitik war gekennzeichnet von Chancengleichheit und Förderung statt Selektion und Differenzierung. Engagierte MitarbeiterInnen machten diese Weiterentwicklungen möglich. Verhandlungen mit Grete Laska – wie zum Beispiel über den Wei-

terbestand der Bäderermäßigung – waren immer von Sachlichkeit geprägt. Erzielte Ergebnisse wurden in sozialpartnerschaftlicher Einigkeit präsentiert und umgesetzt. Besonders hervorzuheben sind die von Grete Laska vor rund einem Jahr eingeführten Modelle zur verstärkten Ausbildung im Bereich der Kindergärten. Für die beteiligten Kindergartenassistentinnen bedeutet das eine bezahlte Möglichkeit, ihrer berufspolitischen Sackgasse zu entkommen. Seitens der GdG wünschen wir Grete Laska alles erdenklich Gute, viel Spaß mit ihren Enkelkindern und sagen Danke!

 [christian.meidlinger@gdg.at](mailto:christian.meidlinger@gdg.at)

## G'sund bleiben ist besser als g'sund werden

Als erstes Spital hat Sanatorium Hera jetzt Vorsorge mitten im Haus

**L**ust auf Stressmoderator Glimmstengel oder gewichtiges Essen? Flatscreening statt Gesundheitsscreening? Dickes Sitzfleisch statt strammer Wad! Genug von Mobbing und Bossing? Und jetzt, beim Lesen, immer wieder innerlich genickt? Natürlich haben Sie, wenn Sie ein Mann sind, keine, und wenn Sie eine Frau sind, kaum Zeit, an der Gesundheitsschraube zu drehen, bevor sie einrostet, und die Fachärzte quer durch die Stadt abzuklappern.

Natürlich brauchen Sie jetzt weder unnötig viele Stunden samt Leerläufen in Wartezimmern noch Überwindung, wenn Sie Ihrem Körper Zeit schenken, wie Sie das gerne tun, wenn Sie sich mit netten FreundInnen treffen.

Das Sanatorium Hera kümmert sich gemeinsam mit MA 3, Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, städtischer Gesundheitsförderung, Ludwig Boltzmann Instituten, Volkshochschulen, Universitäten etc. um Ihr Wohlbefinden, noch bevor es irgend wo zu zwicken beginnt: bei Herz und Kreislauf, Prostata, Haut, Gebärmutter und weiblichen Brüsten, Retinaschäden durch Diabetes oder den weit verbreiteten Rückenleiden. Und weil Sie jetzt eine gute Figur abgeben wollen, zeigt man Ihnen auch, wie das mit sinnvoller Bewegung funktioniert. Die Anmeldung ist einfach: Nur telefonieren, wie Sie das ja auch sonst immer machen.

9., Löblichgasse 14, Montag bis Freitag von 7 bis 15 Uhr,  
Anmeldung Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr,  
Telefon (01) 313 50-45888



Sie brauchen sich nur in die Hera zu bewegen, damit sich etwas bewegt.



Bild: © Richard Andraschko

Kurzzeitschlaf für bestmögliche Unterrichts- und Arbeitsqualität

## Fit sein für Job: Schlafen in der Arbeitszeit

Die Chinesen wissen es längst. Nur Unser-eins schläft nicht am Arbeitsplatz.

**N**ach der Mittagszeit, zwischen eins und zwei, senkt sich bleierne Müdigkeit herab. Sogar wenn man nichts gegessen hat. Jetzt nur ein paar Minuten die Augen schließen, wünscht man sich, um wieder durchstarten zu können. Das wird am Arbeitsplatz aber nicht immer gerne gesehen.

Oder doch? In der Krankenpflegeschule des Wilhelminenspitals (WSP) steht Powernapping auf dem Stundenplan, wenn auch nur in einem schulautonomen Projekt. Nach dem fünfzehn- bis zwanzigminütigen Nap sind alle wieder fröhlich bei der Sache. Ob's ein Gerangel um die insgesamt fünf Napping-Betten gibt, ist nicht bekannt.

Manche Banken erlauben ihren MitarbeiterInnen das schöpferische Zurückziehen in abgeschiedene Räume, vielleicht, damit sie dann besonders überzeugend Kredite verkaufen können. Chinesische Wissenschaftler haben festgestellt, dass das erholsame Kurz-Mittagschläferl die Lebenserwartung gegen hundert gehen lässt, was angesichts zurück liegender Pensionsreformen interessante Zusammenhänge erschließt. Und von Leonardo da Vinci oder Einstein ist zu lesen, dass ihr Genie nachvollziehbare Wurzeln hat. Höchste Zeit also für ein Umdenken bei den ArbeitgeberInnen?

## Kinder haben andere Urlaubsvisionen

Ungewohntes Zusammensein  
oft schwierig

**A**lle Jahre wieder bietet die scheinbar schönste Zeit im Jahr jede Menge an Konfliktstoff für Familien. In erster Linie geht es dabei meist um unerfüllte Erwartungen einzelner Familienmitglieder bzw. die Tatsache, dass die gesamte Familie einen größeren Zeitraum miteinander verbringen soll. Das entspricht nicht der Alltagsrealität. Um den für alle heiß ersehnten Urlaub auch zu einer für alle schönen Zeit zu machen, sollten schon bei der Planung daheim alle Familienmitglieder ihre Wünsche und Bedürfnisse - auch auf Zeit für sich alleine - auf den Tisch legen, damit sich die anderen danach richten können. Bedenken Sie: ein Urlaub wird erst schön für Sie, wenn er auch für ihre Kinder schön ist.

 [felix.steiner@wien.gv.at](mailto:felix.steiner@wien.gv.at)



## Cool bleiben, um die heißen Tage (im Büro) zu überstehen

In Baumwolle und Leinen schwitzt man weniger als in synthetischen Stoffen. Trinken Sie täglich zwei bis drei Liter Wasser (!) oder kalorienarme Getränke. Salbeitee wirkt als Antitranspirant, wenn man ihn regelmäßig trinkt. Kaffee, Alkohol und Nikotin hingegen fördern die Schweißbildung. Verzichten Sie auf scharfes und schwer verdauliches Essen. Und halten Sie zwischendurch die Handgelenke unter kaltes Wasser.

 [beate.orou@wien.gv.at](mailto:beate.orou@wien.gv.at)

## Neue Erkenntnisse über Probiotika

Bessere Verdauung und starkes  
Immunsystem durch  
probiotisches Joghurt

**P**robiotika sind speziell gezüchtete, lebende Mikroorganismen, die wir mit der Nahrung (v.a. über fermentierte Milchprodukte) aufnehmen. Die bekanntesten Probiotika sind Lactobazillen und Bifidobakterien. Besonderes Kennzeichen ist ihre Widerstandskraft. So können sie die Magen-Darm-Passage überstehen und sich im Dickdarm ansiedeln.

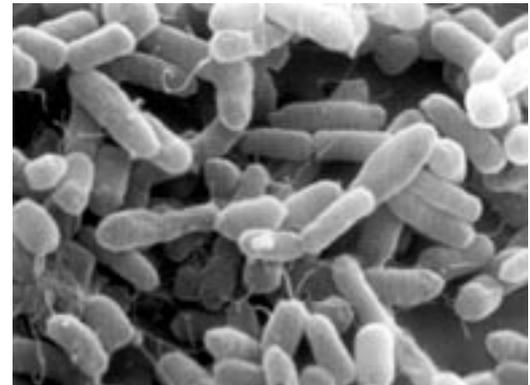


Bild: © Ardeypharm GmbH

Zwei Wirkungen sind gut untersucht: Sie wirken sich positiv auf die Darmgesundheit aus und stärken die Abwehrkräfte. Wobei laut Studien zwar nicht die Häufigkeit von Erkältungen beeinflusst werden konnte, jedoch ein milderer Verlauf und eine raschere Gesundung zu erkennen war. Vielversprechend verlaufen aktuelle Studien über die präventive Wirkung von Probiotika bei neurodermitisgefährdeten Säuglingen. So sollen Probiotika, schon vor der Geburt und während des Stillens von der Mutter eingenommen, die Erkrankungshäufigkeit verringern. Tun wir also den Bakterien nicht pauschal unrecht: Es gibt schon auch nette Zeitgenossen unter ihnen, die keine Gefahr für den Körper darstellen, sondern ihm das Leben sogar leichter machen.

**Ernährungswissenschaftlerin  
Mag. Larissa Grünwald**

## teamwork-Journal spannender und bunter

Mit bewährten und neuen  
AutorInnen jetzt mehr  
Lesespaß für Sie

**D**arauf haben Sie gewartet: Geschichten in Ihrem Journal sollen nicht nur die Sicht einiger ExpertInnen widerspiegeln, sondern verschiedene Blickwinkel abdecken: Da wird die Hauptgeschichte um Kommentare ergänzt, da kommen Factboxes dazu, die Ihnen die wichtigsten Inhalte auf einen Blick zeigen, und da sind uns auch die Meinungen von Fachleuten anderer Gewerkschaften willkommen. teamwork ist, wie Sie immer wieder lesen werden, kantiger geworden. In dieser Ausgabe hat Peter Korecky, Vorsitzender-Stellvertreter der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, einen Beitrag rund um den viel diskutierten Lehrerstreik beigesteuert und dabei auch kritisch die Aussagen der (SPÖ-)Beamtenministerin hinterfragt, die öffentlich Bediensteten ihre ArbeitnehmerInnenrechte schmälern will. Auch wenn die größten Aufregung über die zumindest ungeschickten Vorstöße der Bildungsministerin fürs Erste vorbei ist, sind solche Aussagen auch weiter hin nicht vom Tisch. Und teamwork wird sich auch künftig nicht scheuen, heiße Eisen anzufassen und über den Tellerrand des eigenen Aufgabebereiches schauen. Sie werden nach und nach auch das teamwork-Kernteam besser kennen lernen: Werner Krachler etwa ist einer unserer verlässlichsten Autoren – Dienststellenausschussvorsitzender bei den Wiener Stadtgärten, Larissa Grünwald mit ihren Lebensmitteltipps, Felix Steiner mit seinen Ratschlägen vom Psychologen und all die Anderen, für deren Beiträge Sie sich Zeit nehmen sollten. Es lohnt sich bestimmt.

✉ [michael.kerschbaumer@wien.gv.at](mailto:michael.kerschbaumer@wien.gv.at)

## teamwork ist kantiger geworden.

## teamwork neu: informativ, facettenreich



**„teamwork neu gefällt mir sehr gut. Es enthält viele informative, facettenreiche Seiten und es ist für Alt und Jung eine große Hilfe im Berufsalltag.“** E. R., Wien 2 \*)

**„Sehr übersichtlich, bunt und freundlich gestaltet! BRAVO!“** M. W., Wien 16 \*)

**„Schönes, neues Outfit, modern im Design!“** Mag. K. P., Wien 19 \*)

\*) Die vollständigen Namen und Adressen sind der Redaktion bekannt.

Sagen Sie uns Ihre Meinung - schreiben Sie per Mail an [teamwork@hg1.wien.gv.at](mailto:teamwork@hg1.wien.gv.at) bzw. per Post an die GdG-HG 1, Redaktionssekretariat, Rathausstraße 8, 1010 Wien.

# Jugendämter: Personalnot und mediale Zielscheibe



Fritzl, Luca: Reflexartig wird den Ämtern für Jugend und Familie medial die Schuld für diese tragischen Fälle zugewiesen. Die Realität ist eine Andere - der Reformbedarf in der Jugendwohlfahrt ist dennoch groß.

**D**ie SozialarbeiterInnen in den Jugendämtern können sich entscheiden: Sie nehmen sich Zeit für die vielen KlientInnen. Oder sie nehmen sich Zeit für die unaufhörlich drängenden Telefongespräche. Und sie müssen Berichte an die Gerichte schreiben, um die Interessen von Kindern zu vertreten oder Kinder und Jugendliche aus nicht zumutbaren Familienverhältnissen zu holen.

Da „tut es richtig gut“, wenn der Blick in die Tageszeitung offenbart, dass offensichtlich wieder einmal die Jugendämter versagt und sich eine schlimme Situation bereinigen hätte lassen, wenn sie sich nur rechtzeitig bewegt hätten.

Tatsächlich arbeiten engagierte SozialarbeiterInnen bis zur Selbstausschöpfung. „Es geht ja schließlich um Kinder, nicht um Verwaltungsarbeit, die irgendwann erledigt werden könnte“, sagt eine Sozialarbeiterin, die nur mehr Zentimeter weit von Burn-out entfernt ist.

Die Zahl der Gefährdungsmeldungen (von Kindern) explodiert, die Zahl der MitarbeiterInnen „eher nicht“, meint Georg Dimitz, Vorsitzender-Stellvertreter des Dienststellenausschusses „Ämter für Jugend und Familie“ bitter. Für vorbeugende, beratende

Sozialarbeit bleibt immer weniger Zeit. Und die Krisenzentren, Wohngemeinschaften und Pflegefamilien sind längst an den Grenzen ihrer Aufnahmemöglichkeiten.

### Die nötigen Reformen

Das müsste nach Ansicht von Georg Dimitz geschehen:

1. Entsprechende Pensumsbemessung für den Stellenplan in allen österreichischen Jugendämtern. Der Freiraum für SozialarbeiterInnen und Teams und demokratische Entscheidungsprozesse müssen zur Selbstverständlichkeit werden.
2. Das stationäre Jugendwohlfahrtssystem muss ausreichend dimensioniert sein. Matratzenlager und Rückstau in Krisenzentren müssen der Vergangenheit angehören. Wirtschaftliche Hilfen und Delogierungsprävention müssen in ganz Österreich fixer Bestandteil der Jugendwohlfahrtssozialarbeit werden.
3. Nur wenn Sozialarbeit ausreichend in Justizsystem, Schulsystem und Gesundheitssystem vorhanden ist, kann die Jugendwohlfahrtssozialarbeit reüssieren.

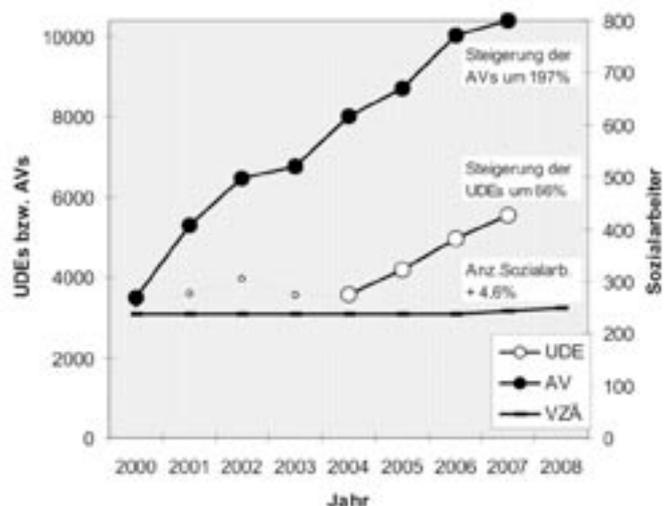
teamwork@andraschko.at

## Zahlen & Fakten

- **Vollzeit-SozialarbeiterInnen in der Basisarbeit der Jugendämter:** ca. 240
- **Meldungen über Gefährdung von Kindern im Jahr 2008:** ca. 11.500 (2000: ca. 3.500)
- **Behördlich betreute Familien: 2007:** ca. 5.500 (2000: ca. 3.500)
- **Kinder bei Pflegefamilien oder in Sozialpädagogischen Einrichtungen:** ca. 2700 (alle Angaben für Wien)

Das Bundesjugendwohlfahrtsgesetz wird derzeit novelliert. Forderungen dazu:

[http://www.sozialarbeit.at/images/MEDIA/obds\\_stellungnahme\\_zu\\_kjhg.pdf](http://www.sozialarbeit.at/images/MEDIA/obds_stellungnahme_zu_kjhg.pdf)



## Fünf neue **Einschulungs-**posten in der MAG ELF

Optimale Vorbereitung auf den Berufsalltag in Wohngemeinschaften

**E**ndlich hat die Gewerkschaft auch im Bereich des Dezernates 6 der MAG ELF („Sozialpädagogische Regionen“) Posten für die Einschulung von BerufsanfängerInnen durchgesetzt. Seit Jahresanfang stehen dort insgesamt fünf neue Dienstposten für SozialpädagogInnen zur Verfügung. Alle BerufsanfängerInnen werden bereits einen Monat vor dem Freiwerden eines Dienstpostens der betreffenden Sozialpädagogischen Einrichtung zugeteilt und können dort alles Notwendige für einen optimalen Berufseinstieg erfahren.

Diese KollegInnen arbeiten im Einschulungsmonat ausschließlich im Tagdienst mit 40-Stunden-Wochen von Montag bis Sonntag. Alle Dienste werden als Beidienste versehen. So ist es möglich, dass alle KollegInnen und KlientInnen einander kennen lernen. Nach dieser intensiven Einschulung sind die NeuanfängerInnen für den Sozialpädagogischen Alltag in Wohngemeinschaften bestens gerüstet und haben sich mit den Arbeitsweisen aller KollegInnen auseinandergesetzt. In dieser Zeit können sie sich auf die KlientInnen mit ihren Fallgeschichten und individuellen Bedürfnissen ausgezeichnet vorbereiten. Daneben gewinnen sie auch Praxis im administrativem Bereich (Dienstbuch, Kontakte zum Amt für Jugend und Familie, Formularwesen, etc.).

✉ [andreas.walter@wien.gv.at](mailto:andreas.walter@wien.gv.at)



Bild: © Wiener Berufsrettung - Keich

## Ein Fest, damit die **Zukunft eine Chance hat**

Retter helfen immer: Unter diesem Motto veranstaltete der Sport- und Kulturverein der Berufsrettung Wien ein Rettungsfest zugunsten des Sonderpädagogischen Zentrums - SPZ13.

**S**chönes Wetter an diesem 21. Mai über dem KSV, als der Ankick zum Fußballturnier der Mannschaften von den Rettungsstationen Zentrale, Arsenal, Mariahilf, Brigittenau, Leopoldau, Favoriten, der Rettungsleitstelle, der Transportkostenstelle und Christophorus 9-Besatzung, der Vorsorge der Gemeindebediensteten, der Johanniter und einer Auswahl der Polizei gepfiffen wurde. Das Turnier konnte die Rettungsstation Favoriten vor den Mannen der Leitstelle und den Johannitern für sich entscheiden.

Schön war auch der Grund für dieses Turnier: Geholfen werden sollte dem SPZ am Hackinger Kai, in dem verhaltensauffälligen Kindern einen chancenreichen Weg ins Leben finden können. Leistungsvorführungen von WEGA, Polizeihundestaffel, K-Zuges und Seiltechnikgruppe der Wiener Berufsrettung und die Landung des Rettungshubschraubers Christophorus 9 zeigten ein wenig von dem, was die Retter Wiens draufhaben.

✉ [gerhard.angster@wien.gv.at](mailto:gerhard.angster@wien.gv.at)



Bild: © Karin Vik

**Berufsanfängerin Sozialpädagogin Mag. FH Petra Kroboth in ihrer neuen WG.**

# Wastewatches, wenn die Hundstrümmerl rauchen

Hand aufs Herz, wie fühlen Sie sich nach dem beiläufigen Tritt in Hundekot? Fallen Ihnen Worte ein, die Sie sonst Ihrem Sprachschatz vorenthalten? Und denken Sie auch daran, wenn Sie Ihrem Hund zuschauen, wie er sich um 36 Euro erleichtert?

Von **Richard Andraschko**

**I**ch habe auch einen Hund. Ricky heißt sie und bringt mir in unmissverständlicher Weise einen Hartgummiknochen, während ich hier sitze und schreibe.

Eine süße kleine Jack-Russel-Mischlingsdame. Wenn wir aus dem Haus gehen, wird sie bewundert. Ich bin natürlich ganz stolz auf sie. Auch dann, wenn ich ab 5.30 Uhr meine Runden mit ihr drehe. Was bleibt uns übrig, schließlich frisst sie ja auch. Schön ist das, wie viele andere Hundeliebhaber uns begegnen. Da ist die kleine Nicky (praktisch: wenn wir unsere MorgenspaziergängerInnen rufen, kommt niemand oder beide) und ihr Herrchen mit dem Hundekotsackerl im linken Hosensack. Da sind die Gerda und die Michi mit ihren kleinen Rangen, die mit meiner Ricky immer ein Spielballett veranstalten, während wir unsere Sackerl aus den Bauchtascherln kramen. Bereit sein ist alles.

## Mit 36 Euro lässt sich allerhand anfangen

Der riesige Bernhardiner mit seinem langen, zotteligen Fell beschnuppert Ricky gelegentlich, hat aber dann Wichtigeres in der Spielwiese zu tun. Was seinem Herrl aber kaum Aufmerksamkeit abringt. Obwohl es eigentlich nicht übersehbar ist und spätere SpaziergängerInnen zu unschönen Äußerungen animieren wird. Vielleicht haben die Beiden das putzige Schild mit dem (Original-)Jack-Russel-Terrier nicht gesehen, auf dem irgend etwas von 36 Euro steht. 25.000 davon stecken schon in Wiens Wiesen, Baumscheiben, Blumenbeeten und Grünflächen an den Straßen. Um dieses Geld kann ich mit meiner Frau in einem nicht so teuren Lokal essen gehen, kann mir Kaffee bis zum Platzen der Halsschlagader einfüllen. Und es ist doppelt so viel, wie ich neulich in das Mutter-Kind-Projekt einer karitativen Institutionen investiert habe.

## Wastewatcher haben sich vermehrt

Mir sind halt 36 Euro nicht wurst. Ich habe mich beim Hundekotsackerlbehälter ausreichend eingedeckt. Und mit dem etwas unfeinen Geruch, den Rickys Rückstände hinterlassen, haben sich meine Riechzellen zögernd abgefunden. Ich werfe das eingesackte Haufel ja ohnedies eher rasch in den nächsten Abfallbehälter am Straßenrand.



Bild: © Richard Andraschko

Das halte ich für keine schlechte Idee. Es wäre ja wirklich peinlich, tät' mich einer der 320 städtischen Wastewatcher erwischen, die es unter anderem auf Hundehauferlvergesser abgesehen haben. Innerhalb von zwölf Monaten leisteten sich mehr als 1.400 Sauberkeitssünder unangenehme Folgen. Seit mehr als einem Jahr gibt es jetzt die Watcher, und gerade haben sich die Männer und Frauen der MA 48 um ein Trüppchen von den Wiener Stadtgärten vermehrt, wenn auch nicht unbedingt aus eigenem Antrieb, sagt Gewerkschafts-Dienststellenausschuss-Vorsitzender Werner Krachler.

Komm, Ricky, Gassi. Du darfst Dich erleichtern, und ich brauch mich dank Gackerlsackerl nicht um 36 Euro zu erleichtern. Noch dazu, wo es jetzt überall Schwerpunktaktionen gibt.

✉ [teamwork@andraschko.at](mailto:teamwork@andraschko.at)

**Alle Hundesackerlspender im Internet:**

[www.wien.gv.at/ma48/reinigung/hundesackerl.htm](http://www.wien.gv.at/ma48/reinigung/hundesackerl.htm)

**Leere Hundesackerlspender melden:** Telefon 01/ 546 48

**Hundezonen der Stadt Wien:**

[www.wien.gv.at/umwelt/parks/hundezonen.html](http://www.wien.gv.at/umwelt/parks/hundezonen.html)



Bild: © Media Wien

## Statt HausbesorgerInnen „Wiener Wohnen“ unterwegs

**W**eg mit den HausbesorgerInnen, hatte die schwarz-blaue Regierung befunden. Und damit den BewohnerInnen wichtige AnsprechpartnerInnen genommen. Die Stadt Wien legt aber in ihren Wohnbauten Wert auf den Kontakt mit den MieterInnen und kommt ihnen seit ein paar Monaten per Mieterbus entgegen. Was vorerst als Pilotprojekt in Meidling gedacht ist, dauert bis 22. Juni. Das für die jeweilige Wohnhausanlage zuständige Betreuungsteam von „Wiener Wohnen“ setzt sich aus einem technischen Referenten und einem kaufmännischen Referenten sowie einem Wohnberater zusammen. MitarbeiterInnen der Gebietsbetreuung kümmern sich vorrangig um Mieterbeschwerden und Nachbarschaftskonflikte.

✉ [josef.putz@wien.gv.at](mailto:josef.putz@wien.gv.at)

## Brückenkontrolle rund um die Uhr

Für die Sicherheit von 800 Wiener Brücken

**E**gal bei welchem Wetter, ob bei Tag oder Nacht - die Mitarbeiter der Brückeninspektion der MA 29 - Brückenbau und Grundbau sind immer im Dienst der Sicherheit der Wiener Brücken unterwegs. Ihre verantwortungsvolle Prüfung führen sie an über 800 Brücken und weiteren 400 Objekten aus und bestimmen damit, ob alles in Ordnung ist oder ein Mangel behoben wird, bevor daraus ein großer Schaden wird. Durch die Unterstützung der Personalvertretung für die MitarbeiterInnen der MA 29 ist es gewährleistet, dass ihre Tätigkeit für Wien weiterhin engagiert bleibt.

✉ [franz.konir@wien.gv.at](mailto:franz.konir@wien.gv.at)



Bild: © MA 29

Die Überprüfungen erfolgen ohne große Behinderungen für die Bevölkerung.

## Marktamt: Umstrukturierung abgeschlossen

Personalvertretung verhandelt Arbeitszeit in neuen Großabteilungen

**D**ie Umstrukturierung des Wiener Marktamtes ist abgeschlossen: Aus 19 Marktamtsabteilungen entstanden zehn Großabteilungen. Im Herbst 2008 kam es zu Überlegungen, organisatorische Änderungen im Bereich Lebensmittelsicherheit und -kontrolle vorzunehmen. Seitens der Politik sowie der Magistratsdirektion wurde der Beschluss gefasst, die behördlichen lebensmittelrechtlichen Tätigkeiten des Veterinäramtes (MA 60) in die MA 59 einzugliedern. Deshalb wurde in der MA 59 - Dezernat II - Lebensmittelaufsicht ein neues Referat „Schlachttier- und Fleischuntersuchung“

geschaffen. Die Änderung der GEM erfolgte mit 1. April, und mit 2. Juni werden fünf Veterinäre sowie ein/e Kanzleibedienstete/r in der MA 59 ihren Dienst versehen. Ziel dieser Änderung ist es, einen umfassenden KonsumentInnenschutz zu bieten und die historisch gewachsenen Tätigkeiten der veterinärmedizinischen Kontrollen in einer Abteilung zu konzentrieren. Offen ist noch die „neue Arbeitszeit“. Darüber verhandelt die Personalvertretung der MA 59 mit der Abteilungsleitung.

✉ [regina.mueller@wien.gv.at](mailto:regina.mueller@wien.gv.at)



Bild: © wikipedia.org

## Wiener Sanitäterinnen bei Wettkampf top

Fachlich gegen internationale Konkurrenz viel besser geschlagen als im Vorjahr

**S**ehr zufrieden sein kann das Team von Wiener Sanitäterinnen mit dem Erfolg bei der kürzlich stattgefundenen Rettungsmeisterschaft in Tschechien. 24 Stunden lang hatten die Profis aus Wien (Cornelia Nosek, Johanniter-Unfall-Hilfe, Gabrielle Creutz, Malteser Hospitaldienst Austria, Cornelia Hucik, Wiener Rotes Kreuz, und Mirella Vukits, Wiener Berufsrettung) hart um Punkte zu kämpfen. Elf Szenarien einschließlich Abseilen aus dem 4. Stock und Navigation durch Stadt und Wald waren zu bewältigen.

Fachlich konnten die Sanitäterinnen klar zeigen, was sie drauf haben. Punkteabzug gab's im Wesentlichen nur dort, wo die gestellten Aufgaben nicht mit der Wiener Situation zu vergleichen waren. Dazu gehörte die Gabe bestimmter Medikamente, die bei den Wiener Rettern den Ärzten vorbehalten ist. Das wurde im vergangenen Jahr als gegeben akzeptiert, heuer jedoch nicht: In den Vereinigten Staaten rücken die Rettungswagen ohne Ärzte aus, die SanitäterInnen besitzen eine drei Jahre dauernde umfassende Ausbildung.

Ganz oben auf dem Stockerl standen Amerikaner und Kanadier, die als reine Wettbewerbsmannschaften von Konkurrenz zu Konkurrenz reisen. In der Praxis wie bei den Wiener RetterInnen geht es jedoch darum, am Einsatzort genau das Richtige zu tun. Und dabei sind sie stets sattelfest.

[gerhard.angster@wien.gv.at](mailto:gerhard.angster@wien.gv.at)

## Hütchenspiele: Besser den Hut draufhauen

MitarbeiterInnen der MA 36 im Kampf gegen üble Massenbetrügereien

**D**ie Hütchen, unter denen ein versteckter Gegenstand blitzschnell hin und her geschoben wird, kann man überall kaufen. Bloß gewinnen kann man damit nicht, höchstens ein oder zwei Mal am Anfang. Es schaut ja ganz einfach aus: Man setzt darauf, einen im Hütchen versteckten Gegenstand nicht aus den Augen zu verlieren. 50 Euro sind es meist, die die Glücksspieler gutgläubig hinüberreichen. In jeder Spielrunde und ohne Aussicht, das große Geld zu machen. In drei Minuten sind Hunderte Euro chancenlos verloren. Psychologen nennen das „Veränderungsblindheit“: Das Gehirn schafft es nicht, Reize außerhalb eines bestimmten Zentrums zu verarbeiten. Betrug ist das, was auf den städtischen Straßen passiert, jeden Falls, und daher arbeiten Polizei und Magistrat seit 2005 zusammen, um Hütchenspieler mit saftigen Strafen aus dem Verkehr zu ziehen. Eine Novelle zum Wiener Veranstaltungsgesetz reiht das Hütchenspiel unter die verbotenen Veranstaltungen ein. Ab sofort rücken täglich rufbereite MitarbeiterInnen der MA 36-K aus und bestrafen Hütchenspieler, die von der Polizei geschnappt wurden, in Strafverfahren gemeinsam mit JuristInnen aus anderen Magistratsdienststellen.

[diana.gruessinger@wien.gv.at](mailto:diana.gruessinger@wien.gv.at)



## Bosnienflüchtling: Karriere bei MA 42

Elektrotechniker, Baumkontrollor,  
Objektleiter

**A**rmel aufzukrempeln und aus dem Leben das Beste zu machen, waren schon immer die Stärken von Sefko Moranjkic, der in Wien ein neues Zuhause fand und bei den Wiener Stadtgärten eine steile Karriere zum Objektleiter hinlegte.

Die Weichen seines Lebens schienen gut gestellt, als Sefko Moranjkic in seiner Heimat, gut ausgebildet, einen Job als Elektroingenieur gefunden hatte und seine Familie ernähren konnte. Der Bosnienkrieg verschlug Frau und Kinder zu Verwandten nach Deutschland, Moranjkic kam irgendwann nach Wien. Zusammen fand die Familie wieder in Wien. Seine Frau reüssierte bei der Stadtverwaltung als Dolmetscherin, Sefko packte beim Stadtgartenamt als Arbeiter an.

Und lernte das, was er in seinem neuen Leben brauchte: Eine Gärtnerlehre, an die er gleich den Meisterkurs anschloss. 2002 war der inzwischen 42-Jährige Gärtnermeister.

Die Wiener Stadtgärten hatten ihn zum Baumkontrollor ausgebildet. Von da an waren es nur mehr drei Jahre bis zum Obergärtner und nochmals drei bis zum Objektleiter in der Speisinger Straße. Für Dienststellenausschussvorsitzenden Werner Krachler: „Das lebende Beispiel einer gelungenen Integration, bei der beide Seiten, nämlich die Gesellschaft und die Familie Moranjkic, aktiv beteiligt waren.“

 [werner.krachler@wien.gv.at](mailto:werner.krachler@wien.gv.at)

 [werner.krachler@wien.gv.at](mailto:werner.krachler@wien.gv.at)



Bild: © MA 42

## Frauen „reißen in Mauerbach Bäume aus“

350 Bäume und 10.000 Sträucher für Wien

**D**ass Frauen auch in Kräfte zehrenden Männerberufen zupacken können, kann sich jeder in der städtischen Baumschule in Mauerbach ansehen: Von 26 Beschäftigten sind elf Gärtnerinnen oder Gartenarbeiterinnen. Am westlichen Wiener Stadtrand erblicken viele klimagerechte Pflanzen das Licht der Welt, die später in den Grünflächen und Parks unsere Augen erfreuen. Manche Jungbäume tragen gegen drohenden Sonnenbrand eine spezielle Stammschutzfarbe. Alexander Stepanek ist Leiter dieser Baumschule und arbeitet mit seinem Team an der Umorganisation der Pflanzengeburtsstätte (mehr darüber im Herbst).

 [werner.krachler@wien.gv.at](mailto:werner.krachler@wien.gv.at)



Bild: © MA 42

## Arbeitsmedizin

### **Verbreitet: Haltungsschäden bei Gärtnerlehrlingen**

Eine Reihenuntersuchung durch die Betriebsärztin hat es an den Tag gebracht: Drei Viertel der Gärtnerlehrlinge drohen Haltungsschäden. Stadtgärten, ArbeitnehmerInnenschutz, Berufsschule für Gärtner und Floristen sowie Gewerkschaft und Personalvertretung entwickeln deshalb ein Programm zur Stärkung der Rückenmuskulatur durch Turnen und Gymnastik.



## Weil sie ja eh nur Behinderte sind

Sie sollen froh sein, dass sie überhaupt einen Arbeitsplatz haben

**D**as muss endlich einmal gesagt werden: Behinderte sollen nicht so heikel sein, keine Aufstiegschancen begehren, sollen sich blöde Bemerkungen anhören und schon gar nicht verlangen, dass man auf ihre persönlichen Bedürfnisse Rücksicht nimmt.

Manche, die heute noch nicht, aber vielleicht morgen Menschen mit besonderen Bedürfnissen sein werden, nehmen sich den Mund voll und machen es BehindertenvertreterInnen oft so gar nicht leicht, ihren Job im Interesse der Allgemeinheit zu erfüllen. Schön ist es natürlich, wenn man Chefs wie beispielsweise Elke Bazalka von den städtischen Büchereien oder Mag. Oliver Birbauer vom Magistratischen Bezirksamt Brigittenau hat. Sie wissen nicht nur, dass sich die Stadt Wien Ausgleichszahlungen erspart und behinderte MitarbeiterInnen daher „billiger“ sind. Sondern sie haben auch das Herz am rechten Fleck und setzen Ideen, Engagement und Geld in Bewegung, damit es denen, die es nicht so gut haben, ein wenig besser geht. Swea Hieltscher, Leiterin der Musik- und Singschule Wien, bekennt sich gegenüber „teamwork“ zu „respekt- und rücksichtsvollem Umgang“ gegenüber behinderten MitarbeiterInnen über die „(selbstverständliche) Einhaltung“ von Bedienstetenschutzrichtlinien hinaus. Stärken will sie „bestmöglich ... fördern.“ Mag sein, dass ihr das nicht immer so gelingt.

☞ [gerhard.ludwig@wien.gv.at](mailto:gerhard.ludwig@wien.gv.at)

## Kompetenzstelle für barrierefreies Wohnen

Information und Beratung über das Angebot an Förderungen und mögliche bauliche Verbesserungen bietet eine neue Beratungsstelle der MA 25 an. Sie berät BürgerInnen, die ihre Wohnobjekte barrierefrei planen oder umbauen wollen. Nicht nur Anliegen von Menschen mit besonderen Bedürfnissen, sondern auch jene von Kindern, Familien, SeniorInnen und kranken Menschen werden berücksichtigt.

Wien 19., Muthgasse 62 - 1. Obergeschoss - C 1.12  
 Montag bis Freitag 8.30 bis 13.30 Uhr  
 Telefon (01) 4000-25345  
 (telefonische Voranmeldung erforderlich)  
 E-Mail: [info@barrierefreiestadt.wien.at](mailto:info@barrierefreiestadt.wien.at)  
<http://www.barrierefreiestadt.wien.at/>

## Meinung

### Meldepflicht für begünstigt behinderte Bedienstete

Persönliche Daten in Gefahr?

**D**ie Behindertenvertretung der HG I steht der Meldepflicht für Bedienstete, die einen rechtskräftigen Bescheid nach dem Behinderteneinstellungsgesetz besitzen, kritisch gegenüber. Die Änderung der Meldepflicht wäre aus unserer Sicht nicht notwendig gewesen, da die Dienstgeberin im Wege der Ausgleichstaxverrechnung nach dem Behinderteneinstellungsgesetz (BEinstG), welche vom Bundessozialamt durchgeführt wird, die notwendigen Informationen erhält. Der persönliche Datenschutz ist keineswegs gefährdet, da die ArbeitsmedizinerInnen der ärztlichen Schweigepflicht unterliegen.

Sie erfüllen hier in Zukunft eine wesentliche Rolle nach dem Wiener Bedienstetenschutzgesetz im Bereich der Fürsorgepflicht sowie beim Einsatz, insbesondere auf Konstitution, Körperkräfte, Alter und Qualifikation, von Bediensteten Rücksicht zu nehmen. Die Dienstgeberin hat bei der Übertragung von Aufgaben an Bedienstete deren Eignung in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit zu berücksichtigen.

Wir als Behindertenvertretung der HG I hoffen, dass es aufgrund dieser Änderung zu keinen Benachteiligungen bzw. Diskriminierungen für die Bediensteten bei Beförderungen, Verwendung auf höheren Dienstposten, Dienstbeurteilungen und dergleichen kommt. Im Zuge unserer Aufgabe als Behindertenvertretung werden wir gemeinsam mit der Antidiskriminierungsstelle der Stadt Wien alles daran setzen, dass dies nicht passiert.

☞ [gerhard.ludwig@wien.gv.at](mailto:gerhard.ludwig@wien.gv.at)

# Mehr Geld im Börse! durch Steuerreformgesetz 2009

Senkung des Lohn- und Einkommensteuertarifs, mehr Geld für Familien und mehr Absetzbarkeit für Kinderbetreuungskosten sowie die Verlängerung der Hacklerregelung und Absetzmöglichkeit für Spenden stehen im Steuerreformgesetz 2009.

Von **Eduard Grüner**



Bild: © Petra Spiola

**Eduard Grünauer**  
 Stellvertretender  
 Vorsitzender der  
 Hauptgruppe 1

**E**iner der Schwerpunkte ist in der Senkung des Einkommen- und Lohnsteuertarifs. Die Grenze, ab der für Einkommen Steuern bezahlt werden müssen, wird von € 10.000 auf € 11.000 angehoben. Der Eingangssteuersatz wird von 38,33 % auf 36,5% gesenkt. Der zweite Grenzsteuersatz wird von 43,6% auf 43,21429 gesenkt. Der Spitzensteuersatz bleibt mit 50% unverändert.

Das bedeutet, dass alle Steuerpflichtigen im Vergleich von 2008 auf 2009 zwischen € 149 (niedrigster Wert bei einem Monatsbrutto von € 1.100) und € 1.350 pro Jahr (höchster und gleich bleibender Wert ab einem Monatsbrutto von € 5.800) entlastet werden. Die jährliche Entlastung beträgt jedoch bei einem Monatsbrutto von € 1.200 bereits knapp € 400.

## Familienpolitische Maßnahmen

### Kinderabsetzbetrag

Der Kinderabsetzbetrag, den man gemeinsam mit der Familienbeihilfe bekommt, wird von € 50,90 auf € 58,40 monatlich angehoben.

### Neuer Kinderfreibetrag

Der Kinderfreibetrag steht jeweils pro Kind zu und wird im Zuge der Einkommensteuerveranlagung (Arbeitnehmerveranlagung) berücksichtigt. Er beträgt € 220 pro Kind (ein Steuerpflichtiger) bzw. € 132 für zwei steuerpflichtige Elternteile.



Bild: © Alexander Kautz

## Außergewöhnliche Belastungen für Kinderbetreuung

Kinderbetreuungskosten sollen für Kinder, die zu Beginn des jeweiligen Veranlagungsjahres das 10. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, als außergewöhnliche Belastung in der Höhe von € 2.300 pro Kind und Kalenderjahr ohne Selbstbehalt berücksichtigt werden.

Voraussetzung: Die Betreuung erfolgt in einer öffentlichen institutionellen Kinderbetreuungseinrichtung oder in einer privaten institutionellen Kinderbetreuungseinrichtung, die den landesgesetzlichen Vorschriften über Kinderbetreuungseinrichtungen entspricht, oder durch eine pädagogisch vergleichbar tätige Person.

## Verlängerung der Hacklerregelung bis Ende 2013

Für Frauen, geboren bis 31.12.1958, und Männer, geboren bis 31.12.1953, diese können die vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer mit Vollendung des 55. bzw. 60. Lebensjahres beanspruchen. Es gibt Übergangsbestimmungen.

## Mehr Informationen

[https://www.bmf.gv.at/Publikationen/Downloads/BroschurenundRatgeber/Steuerreform\\_09\\_20.3-3.pdf](https://www.bmf.gv.at/Publikationen/Downloads/BroschurenundRatgeber/Steuerreform_09_20.3-3.pdf)

 [eduard.gruenauer@wien.gv.at](mailto:eduard.gruenauer@wien.gv.at)



Bild: © Free Masterphotos

# Miteinander leben, nichts gefallen lassen

Im Netz der GdG-Frauenabteilung oft schneller als auf den Amtswegen

**M**anchmal muss es ganz schnell gehen, sonst bricht die Welt zusammen. Wenn die Not jeden Ausweg verstellt. Miete, Energie, Schulden müssen bezahlt werden. Da hilft die Frauenabteilung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten ihren Mitgliedern, engagiert und kostenlos und mit Hilfe ihres Netzes aus Gewerkschaftsvertrauenspersonen, die auch alle Winkel der Stadtverwaltung kennen. Das geht oft schneller als die behördlichen Stellen Verfahren ins Laufen bringen können. Wie neulich bei der jungen Mutter, die nicht mehr ein noch aus wusste und heute wieder frei durchatmen kann. Mit familienpolitischen Fragen, in dienstrechtlichen Belangen und wegen Auskünfte zu Lohn und Gehalt ist man bei der GdG-Frauenabteilung bestens aufgehoben.

## Zusammenarbeit mit städtischer Frauenabteilung

Da gibt es natürlich enge Zusammenarbeit mit der MA 57 und ihren vielfältigen Servicestellen: Mädchentelefon, Frauentelefon und der 24-Stunden Frauennotruf (71 71 9, rund um die Uhr) wurden im Vorjahr von den Wienerinnen intensiv genutzt. Dort ruft man an bei Gewalt in Beziehungen, Stalking, psychischer Gewalt oder sexuellen Übergriffen.

☎ [margit.pollak@wien.gv.at](mailto:margit.pollak@wien.gv.at)  
☎ [regina.mueller@wien.gv.at](mailto:regina.mueller@wien.gv.at)

**„Ich kann jetzt wieder frei durchatmen...“**

## Kontakte

- GdG-Frauenabteilung  
Telefon 31316-83670, Mail [frauen@gdg.at](mailto:frauen@gdg.at)
- 24-Stunden Frauennotruf: Telefon 71 71 9  
von 0 bis 24 Uhr [www.frauennotruf.wien.at/](http://www.frauennotruf.wien.at/)  
[frauennotruf@wien.at](mailto:frauennotruf@wien.at)
- Frauentelefon bei Fragen zu Scheidung,  
Unterhalt oder Sorgerecht: Telefon 408 70 66  
Montag, Dienstag, Mittwoch von 8 bis 12 Uhr  
sowie Donnerstag und Freitag von 12 bis 16 Uhr.
- Mädchentelefon: Telefon 0800/21 13 17  
Montag bis Freitag von 13 bis 17 Uhr

## Meinung

### Frauen in der Mehrzahl bei Managementlehrgang

Wirtschaftliche Mitbestimmung, Volkswirtschaft, Projektmanagement

**Z**ehn Monate lang fast ausschließlich nach Dienstschluss und an Wochenenden kommen zwölf Frauen und fünf Männer zum gerade stattfindenden 2. Managementlehrgang der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten zusammen. Sie investieren gratis und franko ein gewaltiges Stück ihrer Freizeit, um ihre KollegInnen bestmöglich vertreten zu können.

Hauptaufgabe neben dem Lernen neuer Thematiken (Wirtschaftliche Mitbestimmung, Volkswirtschaft, Projektmanagement, Konfliktmanagement uvm.) ist eine Projektarbeit, die im Jänner 2010 bei der großen Abschlussveranstaltung präsentiert werden soll. Entwickelt werden dabei Projekte, die die Arbeit von PersonalvertreterInnen bzw. GewerkschaftsfunktionärInnen für die Zukunft effizienter bzw. leichter gestalten und einen dauerhaften Nutzen für die Kolleginnen und Kollegen haben soll.

Ihr Basiswissen erwerben GewerkschafterInnen, PersonalvertreterInnen bzw. BetriebsrätInnen in Grundkursen bzw. Grundschulungen der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten. Hier wird den BelegschaftsvertreterInnen in mehreren Seminaren das Rüstzeug für ihre Tätigkeit in den Dienststellen und Betrieben der Stadt vermittelt.

Die Inhalte sind hier sehr breit gefächert und reichen von Dienstordnung über das Wiener Personalvertretungsgesetz bis hin zu Rhetorik-Modulen.

✉ [bernhard.stoik@gdg.at](mailto:bernhard.stoik@gdg.at)

## Uns graust: Erst Langenlois, jetzt Ebensee

Österreichische Gewerkschaftsjugend  
„Aktiv gegen Rechts“

**I**n den Neunzigern, als ein gewisser Hans Jörg Schimanek, Sohn eines Fernsehjournalisten und FPÖ-Politikers, in Langenlois „Wehrsportübungen“ veranstaltete, gingen die Medien eher milde lächelnd zur Tagesordnung über. Irgendwann wurde der niederösterreichische „Gaubeauftragte“ der „Volks-treuen Außerparlamentarischen Opposition“ zu einer langjährigen Arreststrafe verurteilt.



Der braune Sumpf hat seither von der Öffentlichkeit viel zu wenig beachtet vor sich hin geblubbert, aber seine giftigen Dämpfe still und leise verbreitet. Bloß 70 Jahre, nachdem es genügt hatte, „Zigeuner“, Jude oder schwul zu sein, um ausgelöscht zu werden, leugnen heute Volksverblöder die schreckliche Zeit. Im Parlament finden sich in unseren Zeiten Politiker und ihre Gesellen, die sich gerne mal Naziliteratur ordern. In Graz wird gegen eine FPÖ-Politikerin wegen des Verdachts der Verhetzung ermittelt, weil sie den Propheten Mohammed als „Kinderschänder“ bezeichnet hatte. Da gibt es mit FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache (das ist der, den bei der letzten Nationalratswahl viele Junge gewählt haben, weil er so nett dreinschaut und wahlwerbend durch die Discos tourte) eine von Nazis beworbene Demo der „Bürgerinitiative Dammstraße“ gegen ein islamisches Zentrum in Wien. Dabei meinte eine Mitstreiterin öffentlich, „Ich möchte mich auch bei den Christen bedanken, dass sie den Mut gehabt haben, mit uns Nazis zu gehen. Langsam ist das ein Ehrentitel.“ Fehlte noch, dass in Oberösterreich fünf Jugendliche Besucher der Gedenkstätte für das KZ Ebensee mit Gummigeschoßen attackierten und mit „Heil Hitler“-Rufen besudelten.

Unseren Eltern hatte man in der Schulzeit Zeitgeschichte weitestgehend vorenthalten. Aber auch die ungezählten Vorträge und Schulbesuche von Zeitzeugen konnten kein ausreichendes Bewusstsein für die wieder lauernenden Gefahren erzeugen. Die österreichische Gewerkschaftsjugend bekennt sich „Aktiv gegen Rechts“, veranstaltet Seminare, Workshops und Exkursionen und fordert „das entschlossene Auftreten aller FunktionärInnen und PolitikerInnen gegen alle Aktivitäten rechtsextremer Gruppen und Personen“, eine Initiative, der sich wohl nicht die PolitikerInnen aller Couleurs anschließen können oder wollen...

Unseren Eltern hatte man in der Schulzeit Zeitgeschichte weitestgehend vorenthalten. Aber auch die ungezählten Vorträge und Schulbesuche von Zeitzeugen konnten kein ausreichendes Bewusstsein für die wieder lauernenden Gefahren erzeugen. Die österreichische Gewerkschaftsjugend bekennt sich „Aktiv gegen Rechts“, veranstaltet Seminare, Workshops und Exkursionen und fordert „das entschlossene Auftreten aller FunktionärInnen und PolitikerInnen gegen alle Aktivitäten rechtsextremer Gruppen und Personen“, eine Initiative, der sich wohl nicht die PolitikerInnen aller Couleurs anschließen können oder wollen...

✉ [katharina.zechbauer@wien.gv.at](mailto:katharina.zechbauer@wien.gv.at)

# Cash gibt's nur, wenn die Punkte stimmen



Die Lehrzeit ist schon so etwas wie ein richtiger Job, zum Hineinschnuppern und sehen, wie's geht. Nach der Lehrzeit, beim Geld verdienen. Lockeres Leben ist gut für die Hetz. Wirklich ranhalten ist besser gegen Rausschmiss. **Von Katharina Zechbauer**



**Katharina Zechbauer**  
Jugendvorsitzende  
der Hauptgruppe 1

**M**an fängt eine Lehre an, damit man nachher sagen kann: „Ich habe einen Beruf gelernt, kann etwas, das gebraucht wird, und weiß, wie es ist, zu arbeiten“ oder „Ich kann mich glücklich schätzen, einen Job zu haben, denn das können viele nicht von sich behaupten.“

Kein Job: Das ist wenig Geld und viel zu viel Freizeit. Das ist Bewerbungen schreiben und keine Antwort kriegen. Das ist manchmal auch, Freunde zu haben, die man besser nicht hätte.

Die Lehre ist, wie später auch das Berufsleben, kein Sonntagsspaziergang: sorglos das Leben zu genießen und nur ans eigene Vergnügen zu denken, ist es nicht. Sehr wohl soll Arbeiten aber Spaß machen, denn es finanziert das ganze Berufsleben.

Sehr bald merkt man, dass man Verantwortung zu übernehmen hat. Dass fade Listen keine Fehler vertragen, weil sonst andere Leute zu Schaden kommen. Die Verantwortung lässt sich auch nicht locker auf Vorgesetzte und LehrlingsausbilderInnen abschieben, aber sie geht nicht nur manchmal auf die Nerven, sondern bringt auch Selbstachtung und Anerkennung durch Andere. „Heute möchte ich nicht in die Schule/Arbeit gehen, weil es mich nicht freut“, passt nicht in die Welt der Erwachsenen, der man sich stellen muss. Man muss z. B. bei Krankenständen sofort anrufen und dann Krankmeldungen bringen und darf nicht vergessen, den geplanten Urlaub (25 Tage im Jahr) rechtzeitig per Urlaubszettel zu beantragen.

Fenstertage nimmt man sich ganz sicher besser als Urlaubstage frei, auch wenn bequeme Krankenstände ohne wirklichen Grund das Urlaubskonto nicht belasten würden. Das kann sich als Bumerang erweisen, denn es gibt bekanntlich ein Punktesystem aus Krankenstandstagen, Zeugnissen und Dienstbeurteilungen. Das Punktesystem wirkt sich nach der Lehrzeit sehr auf eine Übernahme in ein normales Dienstverhältnis aus. Und noch etwas: Bisher konnte ein Lehrverhältnis nur einvernehmlich oder aus schwerwiegenden Gründen beendet werden. Nach dem neuen Berufsausbildungsgesetz dürfen nun aber Lehrlinge nach jedem Lehrjahr, also bereits nach dem ersten, das für viele im September endet, gekündigt werden. Und wer will das schon?

✉ [katharina.zechbauer@wien.gv.at](mailto:katharina.zechbauer@wien.gv.at)

## Zahlen & Fakten

Die Stadt Wien nimmt jährlich mehr Lehrlinge auf als sie eigentlich brauchen könnte, nur, um jungen Leuten eine erstklassige Ausbildung zu ermöglichen.

Derzeit werden 759 Lehrlinge in über 30 Berufen, angefangen von Bautechnische ZeichnerInnen bis zu UhrmacherInnen ausgebildet. 386 davon sind junge Frauen. Weiters bietet die Stadt Wien auch Seminare zum Thema „Gleichbehandlung“, Antidiskriminierung“ und spezielle Seminare für weibliche Lehrlinge an. Nicht nur beim Dienstgeber können solche Seminare besucht werden, auch die Jugendabteilung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten veranstaltet Seminare speziell für Lehrlinge. Kontakt: Katharina Zechbauer, Telefon 4000-83747, Mail [katharina.zechbauer@wien.gv.at](mailto:katharina.zechbauer@wien.gv.at)

**Mit der Verantwortung steigt auch die Selbstachtung und die Anerkennung durch Andere.**

# Schlaue Köpfe sind bei der Gewerkschaft

## In der Tiefgarage

In der Tiefgarage beim Wiener Rathaus stehen zufälligerweise fünf Autos des selben Fabrikats und der selben Farbe nebeneinander. Sie unterscheiden sich nur durch kleine Accessoires, die ihre Besitzer nachträglich eingebaut haben. Finden Sie anhand der Hinweise heraus, wem welches Fahrzeug gehört, was eingebaut wurde und wie viel für das Auto bezahlt wurde.

- Das Auto mit den Alufelgen steht direkt rechts von dem Auto von Franz. Jedes dieser zwei Fahrzeuge hat mehr gekostet als das Auto auf Platz 1.
- Das Auto von Josef steht direkt zwischen dem Auto mit zusätzlichen Halogenleuchten und dem Fahrzeug, das 18.120 Euro gekostet hat.
- Ernst hat für seinen Wagen den nächst kleineren Preis bezahlt als der Besitzer des Fahrzeugs auf Platz 5.
- Peter gab für sein Auto 18.390 Euro aus. Dieses Fahrzeug steht direkt links von dem 18.570 Euro teuren Auto und direkt rechts vom Auto mit den Fellsitzen.
- Das Fahrzeug mit dem Hundegitter war teurer als das Auto auf Platz 3.

Namen: Franz, Ernst, Josef, Peter, Robert

Accessoire: Alufelgen, Fellsitze, Halogenleuchten, Sportlenkrad, Hundegitter

Preis: 18.120 Euro, 18.240 Euro, 18.390 Euro, 18.460 Euro, 18.570 Euro

## Sudoku

				5	9	8		
9	6	7						
					2	1	4	
3			9	2				
1	7						2	4
				8	7			1
	2	4	1					
						7	3	5
		3	6	9				

## LINKS



1



2



3



4



5

## RECHTS



Bild: © KSV

## HG 1 im Badminton ganz weit vorne

### 5. Badmintonmeisterschaft 2008/2009

Am 4. April fand im Sportcenter MaXX 21 der 10. und letzte Spieltag in dieser Saison statt. In der 1. Division sicherte sich die Mannschaft AKH durch einem 3:1 Sieg gegen SMZ-Ost den Meistertitel. Dritter wurde wie im Vorjahr MA 30/33. In der 2. Division fiel die Entscheidung zu Gunsten der MA 14/2 durch einen 3:1 Erfolg über die MA 6/1.

### Landesmeisterschaft im Badminton

Bereits im November wurde im Sportcenter MaXX 21 die 1. Landesmeisterschaft im Badminton abgehalten. In fünf Bewerben - Herren Einzel, Damen Einzel, Herren Doppel, Damen Doppel und Mix Doppel - wurden die Sieger ermittelt. Der Mannschaftsbewerb war der krönende Abschluss dieser 1. Landesmeisterschaft. Für die Hauptgruppe 1 waren diese Landesmeisterschaft ein großer Erfolg, denn nicht nur in den Bewerben Damen Einzel, Damen Doppel und Mix Doppel wurde der 1. Platz erzielt, auch die Mannschaftswertung wurde dadurch gewonnen. Im Damen Einzel, Mix Doppel und Herren Doppel belegte die HG 1 noch jeweils den 3. Platz. Die Siegerehrung wurde vom Vorsitzenden-Stellvertreter der HG 1, Michael Kerschbaumer, Organisationsreferent der GdG Michael Novak und Bundessportreferent Walter Bauer durchgeführt.

## KSV-Teams Staatsmeister im Sportkegeln

### SiegerInnen Jürgen und Maria Ertl, Kurt Staffel

Bei den Sportkegler-Staatsmeisterschaften 2009 in Salzburg / Hallein / Rif konnten sich die Kegler von KSV WIEN HG 1 einen ihrer größten Erfolge erzielen. Zuerst legte am 28. März Jürgen Ertl vor und wurde in spannenden Duellen mit den Gegnern aus ganz Österreich Staatsmeister im Einzel-Sprint. Am 29. März konnten Maria Ertl und Kurt Staffel alle Konkurrenten besiegen und wurden Staatsmeister im Tandem/Mix. Die Herrenmannschaft konnte im letzten Spiel der Bundesliga-Nord den Meistertitel erringen und erreichte somit die Qualifikation für die Superliga. Auch die Damenmannschaft qualifizierte sich für den Aufstieg in die Bundesliga und erreichte ebenfalls die Qualifikation für die Superliga.

## 10. Bundesschimeisterschaften in Schladming

Vom 15. bis 18. März fanden in Schladming die 10. Bundesmeisterschaften im Schifahren statt. Trotz des starken und großen Starterfeldes konnte die HG 1 durch Sandra Csincsich (MA 10, im Bild mit KSV-Obmann Michael Kerschbaumer) den beachtlichen 3. Platz in der Damen AK I erringen. Dipl.-Ing. Peter Krassel wurde Bundesmeister in der AK IV (seit 1970 wiederholt Bundesmeister und immer unter den ersten drei Platzierten).



Bild: © KSV

## 12. Feuerwehrlauf 2009

Sechshundert TeilnehmerInnen quälten sich im Mai über die Fünf-, Zehn- oder 15-Kilometer-Distanz des Wiener Feuerwehrlaufes. Heuer fand er bereits zum achten Mal im Wiener Prater statt. Prominentester Teilnehmer: Olympiasieger Wolfgang Schattauer, der bei den 13. Paralympischen Spielen im September 2008 in Peking im Handbike-Zeitfahren die Konkurrenz deklassierte, aber auch der Branddirektor DI Dr. Perner ließ es sich nicht nehmen, an dieser schon traditionellen Laufveranstaltung teilzunehmen.

Der 12. Wiener Feuerwehrlauf war die zweite Veranstaltung zum „Wiener Laufcup 2009“ und zum „Wienstrom Laufcup 2009“. Sportstadtrat Christian Oxonitsch, der den Startschuss gab, sagte dazu: „Diese Veranstaltung trägt nicht nur vorbildlich zur Gesundheit der Wienerinnen und Wiener bei, sondern bietet auch immer wieder Spaß für die Kleinsten.“

Je nach Bewerb verlief die Strecke über die Prater Hauptallee, die Rustenschacher- und die Rotundenallee. Im Start-Ziel-Bereich auf der KSV-Sportanlage kümmerten sich pädagogisch ausgebildete Kindergärtnerinnen um die Kleinen mit Spielen, Malen, Basteln und einer Hupfburg.

## Freizeittipps für uns Junge



### Lovely Days 10. Juli

Festivalgelände Wiesen  
Deep Purple, The australien Pink Floyd Show,  
Foreigener, uvm.  
Info: [www.lovelydays.at](http://www.lovelydays.at)

### Nuke Festival 17. und 18. Juli

Festivalgelände Wiesen  
Moby, Joss Stone, Jan Delay uvm.  
Infos: [www.nuke.at](http://www.nuke.at)

### FM 4 Frequency Festival 20. bis 22. August

Greenpark St. Pölten  
The Prodigy, Mando Diao, Peter Fox, uvm.  
Infos: [www.frequency.at](http://www.frequency.at)

### Club FREE

Im Oktober findet das legendäre Willkommensclubbing für Lehrlinge der Stadt Wien und der Wiener Stadtwerke Holding AG im Jugendclub Free, 8., Wickenburggasse 15, statt. Dies soll Lehrlingen zeigen, dass wir sie nicht nur auf der dienstlichen Ebene betreuen, sondern auch in der Freizeit für sie Veranstaltungen planen und umsetzen. Der Jugendclub ist Montag und Mittwoch von 16 bis 22 Uhr und Freitag von 16 Uhr bis Mitternacht geöffnet. Er bietet diverse Unterhaltungsmöglichkeiten wie: 2 PC's mit Internetanschluss, einen Wuzzler, eine Dartscheibe und diverse Gesellschaftsspiele - und ganz viele nette Leute zum Kennenlernen, Plaudern und Diskutieren. ([www.clubfree.at](http://www.clubfree.at)).

Kontakt: [katharina.zechbauer@wien.gv.at](mailto:katharina.zechbauer@wien.gv.at),  
Telefon 4000-83747

## Meinung

### Verabschiedet sich der ORF vom Kulturauftrag?

Unverständlich:

Aus für Zusammenarbeit mit „Freunden der Staatsoper“, Aus für das RSO

Der Verein der Freunde der Wiener Staatsoper veranstaltet etwa 15 bis 20 „Künstlergespräche“ pro Saison, in denen Vereinsmitglieder Künstler aus Oper und Konzertsaal hautnah erleben können. Man hört dabei manches Interessante aus dem Wirken der Künstler, Heitere über Erlebnisse in der Oper und Wissenswerte „hinter den Kulissen“ sowie Bedenkenswerte über Interpretation und Gestaltung. Die Gespräche ermöglichen zusammen mit exemplarischen Tonaufnahmen auch einen Blick in die Persönlichkeit der Künstler. Der ORF hat sie – seit rund 30 Jahren – einem größeren Hörerkreis vermittelt und damit seinem Kulturauftrag als öffentlich-rechtliche Einrichtung entsprochen. Nunmehr wurde – für Musikinteressierte unverständlich – die Zusammenarbeit mit den „Freunden der Wiener Staatsoper“ aufgekündigt. Aber das passt ins Bild, das der ORF mit Kündigung des Vertrages mit der Staatsoper und Überlegungen, das Radiosymphonieorchester (RSO) auszugliedern oder aufzulösen, in letzter Zeit in Kulturdingen im Allgemeinen und im Bereich der Musik und der Oper im Besonderen bietet. Damit tut der ORF auch sich selbst nichts Gutes.

Rudolf Zangl

## Buchtipp

### Das Kreisky-Prinzip - Im Mittelpunkt der Mensch

Noch vor kurzem hörte man die Rufer, die „Mehr privat, weniger Staat“ skandierten. Heute jedoch, angesichts von Finanzkrise, knapper werdender Ressourcen und steigender Preise, wird der Ruf nach dem Staat und seinen Lenkungsmöglichkeiten abseits von Gewinnmaximierung, wie Bruno Kreisky das proklamiert hatte, wieder lauter. „Der Mensch ist das Wichtigste“ war Programm und Motto dieses Sozialdemokraten gewesen.

Margaretha Kopeinig/Wolfgang Petritsch: Das Kreisky-Prinzip  
Czernin Verlag, 2009, ISBN: 978-3-7076-0277-7, € 21,90.

## Mein Lieblingsbeisl „Steirer-Stub'n“

**D**ie Steirer-Stub'n sind ein großzügig ausgestattetes, gepflegtes Lokal – ca. 140 Plätze –, das ich besonders wegen seiner Tradition, seiner verwendeten ausgezeichneten Qualität der Produkte und seiner Weinkarte – österreichische und internationale, da vor allem italienische Kreszenzen –, vieles auch glasweise erhältlich, schätze. Helle Holztafelung, elegante Möbelbespannung, Bilder an den Wänden, feine Tischkultur schaffen eine angenehme, gemütliche Atmosphäre.

Das vorwiegend junge Personal – unter der Aufsicht von Restaurantchef Albin Mayr – ist freundlich, aufmerksam, kompetent. Küchenchef ist Christoph Kästner, der seit vielen Jahren der Steirer-Stub'n-Küche seinen Stempel einer gehobenen, verfeinerten Wiener Küche mit Ausflügen in die internationale „haute cuisine“ aufdrückt.

Mein Favorit: Kalbsbraten mit einer im Ofen, im Ganzen im Fettmantel gebratenen Kalbsniere, serviert mit Rotweinzwiebeln. Die Qual der Wahl überkommt mich regelmäßig, wenn als Desserts Maroni-Tiramisu-Nockerln und Dreierlei vom steirischen Apfel auf der Karte stehen.

Erfreuliches zum Schluss: das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt!

**5., Wiedner Hauptstraße 111**  
**Telefon (01) 544 43 490**  
**täglich geöffnet**



Bild: © Alexander Kautz

### Bewertung

Küche	22 (von 26)	Keller	14 (von 16)
Service	14 (von 16)	Atmosphäre	11 (von 12)
Preis/Wert	18 (von 20)	Für Kinder	1 (von 3)
Für Hunde	1 (von 1)	Bonus/Familie	6 (von 6)

**Insgesamt 87 Punkte (von 100 möglichen)**

## Rudi Zangl blättert in seinen Kulturnotizen

Von Hits am Meer der WienerInnen bis zu Gustostückerln im Haus am Ring

### Donauinselfest wieder im Juni

Das Donauinselfest, mit 650.000 Besuchern größtes Open-Air-Spektakel Europas, findet diesmal vom 26. bis 28. Juni statt.

### Fritz Muliar unerwartet verstorben

Mitten aus seinem künstlerischen Schaffen als „Darsteller des kleinen Mannes“ ist Anfang Mai Kammerschauspieler, Kabarettist, Conferencier, Buchautor, Regisseur und Entertainer Fritz Muliar wenige Stunden nach einem Auftritt im Theater in der Josefstadt gerissen worden. Wir kannten ihn in vielen Nuancen zwischen dem „Braven Soldaten Schwejk“ und Felix Mitterers Ein-Personen-Stück „Sibirien“. Im ORF war Muliar kritischer und leidenschaftlicher Stiftungsrat.

### Maurice Jarre tot

Maurice Jarre, wahrscheinlich bester Theater- und Filmmusiker, ist verstorben. Von ihm stammt zum Beispiel die Musik zu „Die Blechtrommel“ oder „Gorillas im Nebel“; Er schuf auch die einfühlsamen Kennmelodien von „Doktor Schiwago“ und „Lawrence von Arabien“.

### Die Interieurmalerei 1500 - 1900

Im KHM Wien ist bis 12. Juli „Raum im Bild - Interieurmalerei 1500 - 1900“ zu sehen. Die Bilder erzählen vom Lebensraum der Menschen in Privatem und Arbeitswelt. Die Künstler schaffen die Illusion eines Raumes mit Perspektive und Lichtführung.

Buchtipps: „Das Interieur in der Malerei“, Karl Schütz, € 138;

<http://www.hirmerverlag.de/controller.php?cmd=detail&titelnummer=4405>

### Großer Jubel für die Wiener Staatsoper

Während ein Teil des Ensembles in Budapest nach einer konzertanten Aufführung von Mozarts „Don Giovanni“ herzlich bejubelt wurde, feierte Juan Diego Florez als Nemorino in Gaetano Donizettis „L'elisir d'amore“ mit einem Dacapo der berühmte Arie „una furtiva lagrima“ im Haus am Ring einen wahren Triumph.

## Kontakte, die Sie kennen sollten

- **Redaktionssekretariat:**  
Beate Orou, Telefon: 01/4000-83714  
E-Mail: teamwork@hg1.wien.gv.at
- **Pensionsberatung/Dienstrecht:**  
Margit Pollak, Telefon: 01/4000-83744,  
E-Mail: margit.pollak@wien.gv.at,  
Günter Unger, Telefon: 01/4000-83743,  
E-Mail: guenter.unger@wien.gv.at
- **Rechts-/Lohnsteuerberatung:**  
Web: www.gdg.at ☎ RECHT;  
Telefon: 01/31316-83650
- **Gewerkschaftsjugend:**  
Telefon: 01/31316-83677,  
E-Mail: jugend@gdg.at,  
Web: www.gdgjugend.at
- **Frauenabteilung:**  
Telefon: 01/31316-83670,  
E-Mail: frauen@gdg.at,  
Web: www.gdg.at ☎ Die GDG ☎ ABTEILUNGEN ☎ FRAUENABTEILUNG
- **Seminarangebote:**  
Web: www.gdg.at ☎ BILDUNG,  
Telefon: 01/31316-83643
- **Kursprogramm der Verwaltungsakademie:**  
Web: www.intern.magwien.gv.at/mva
- **Job-Börse:**  
Web: www.wien.at/verwaltung/personal/jobboerse/
- **Sport- und Seminarzentrum im Prater (KSV):**  
Telefon: 01/720 84 91  
E-Mail: ksv@ksv-sportzentrum.info  
Web: www.ksv-sportzentrum.info
- **Urlaubsangebote:**  
Web: www.gdg.at ☎ URLAUB+FREIZEIT
- **Reiseversicherung:**  
Web: www.gdg.at ☎ VERSICHERUNG  
☎ REISESTORNOS
- **Zentrales Fundservice:**  
Telefon: 01/4000-8091,  
Web: www.wien.gv.at/amtshelfer/gesellschaft-soziales/fundservice.html

**Grätzlfest vor dem Rechenzentrum.** Der Dienststellenausschuss der Magistratsdirektion/MA 14 veranstaltet unter Mithilfe der Dienststellenausschüsse Wiener Wohnen und MA 2 heuer das bereits dritte Grätzlfest auf dem Platz vor dem Haus Stadiongasse 1 am Mittwoch, dem 2. September, ab 15.30 bis ca. 22 Uhr. Die Veranstalter wollen in diesen schwierigen Zeiten ein Zeichen für Zusammenhalt und Solidarität setzen. Der Eintritt ist frei, Spenden werden auch diesmal wieder einem karitativen Zweck zugeführt. Der bekannte Sänger Waterloo (www.waterloo.at; „Hollywood“, „My little World“, „So a wunderschönes Leben“ und sehr viele andere) kommt als Stargast.

**Fußballspielen für die Frauenhäuser.** Die Personal- und GewerkschaftsvertreterInnen der Schulwartelnnen, Raumpflegerinnen und des Küchenpersonals an Wiener Pflichtschulen, veranstalten zum ersten Mal ein Fußballturnier: am Samstag, den 27. Juni, ab 9 Uhr auf dem KSV-Platz in der Rustenschacherallee 3-5 zugunsten des Vereines „Wiener Frauenhäuser“. Teilnahmeberechtigt sind Bedienstete der Gemeinde Wien, Familienmitglieder und Freunde. Jede Mannschaft besteht aus fünf Feldspielern und einem Tormann. Spielzeit sind zwei Mal zwölf Minuten. Nenngeld pro Mannschaft 50 €. Kontakt: Walter Krammer und Manfred Paleczek, 6., Mollardgasse 87, Telefon 01/599 16-95123. Mail walter.krammer@wien.gv.at, Web www.wienerschulwarte.at

**Zentrales Fundservice jetzt am Modenapark.** Ab sofort befindet sich das Zentrale Fundservice am Modenapark 1-3. Dort können in bewährter Art Fundgegenstände abgeben oder gefundene Gegenstände abgeholt werden. Diese Servicestelle ist von Montag bis Mittwoch und Freitag von 8 bis 15.30 Uhr, Donnerstag bis 17.30 Uhr geöffnet. Infos gibt es auch telefonisch unter 4000-8091. Das Abgeben gefundener Sachen ist wie bisher auch in den magistratischen Bezirksämtern und, wenn die Funde geringerwertig sind, in den dort stehenden Fundboxen möglich.

**Auflösungen von Seite 30:**

7	8	3	6	9	5	4	1	2
6	9	1	2	4	8	7	3	5
5	2	4	1	7	3	6	9	8
2	5	9	4	8	7	3	6	1
1	7	8	5	3	6	9	2	4
3	4	6	9	2	1	5	8	7
8	3	5	7	6	2	1	4	9
9	6	7	8	1	4	2	5	3
4	1	2	3	5	9	8	7	6

In der Tiefgarage: Platz 1: Ernst, Sportlenkrad, 18.120 Euro; Platz 2: Josef, Fellstutze, 18.460 Euro; Platz 3: Peter, Halogenleuchten, 18.390 Euro; Platz 4: Franz, Hundegitter, 18.570 Euro; Platz 5: Robert, Alufelgen, 18.240 Euro.

# Sozialwerk hilft denen, die's brauchen

13. und 14. Gewerkschaftsbeitrag jetzt vor allem für Menschen mit geringeren Einkommen. **Von Michael Kerschbaumer**



**I**n Dubai gibt's ein Sieben-Sterne-Hotel. Auch in Häusern mit vier Sternen residiert sich's ganz fein. Wenn man es sich leisten kann. Zum Beispiel als AlleinverdienerIn mit zwei Kindern. Da stehen solche feinen Absteigen in den Sternen. Aber Zeit zum Erholen und Abschalten außerhalb der eigenen vier Wände braucht man doch. Wo nähme man sonst die Kraft fürs Geldverdienen her.

Wie man weiß, rinnen die Mitgliedsbeiträge vom 13. und 14. Monatsgehalt nicht in eine geheime Schatulle, sondern in das Sozialwerk der Gewerkschaft. Und sollen dort bestmöglich eingesetzt werden.

Das Geld soll jetzt vor allem für Gewerkschaftsmitglieder mit geringen Einkommen zur Verfügung stehen.

## Preisgünstiger Urlaub an der Adria

Familienurlaub am Meer ist für viele KollegInnen bisher ein Traum geblieben, weil einfach vom Wohnen und Essen so gut wie nichts mehr übrig geblieben ist.

Ab heuer ist das anders: Die Hauptgruppe 1 hat für Gewerkschaftsmitglieder für die Sommermonate drei Apartments in Grado an der oberen Adria gebucht und gibt sie zu günstigen Konditionen je nach Größe zwischen 200 und 270 Euro pro Woche zuzüglich 50 Euro Endreinigung weiter. Mit diesem fürs Erste kleinen Kontingent wollen wir Erfahrungen sammeln, so dass es nächstes Jahr durchaus mehr Angebote sein können. (Web: [www.adriaticgrado.it/3t/user/pages/mappa.php?lang=deu](http://www.adriaticgrado.it/3t/user/pages/mappa.php?lang=deu), 8 Apartments 57, 89 und 92). Nähere Auskünfte und Reservierung bei Beate Orou, [teamwork@hg1.wien.gv.at](mailto:teamwork@hg1.wien.gv.at), Telefon 4000-83714.

## Gutscheine machen Einkaufen um bis zu 15 % billiger

Es lohnt sich, Gewerkschaftsmitglied zu sein. Was wieder zu beweisen war: weil die Hauptgruppe 1 eine große Zahl von Einkaufsgutscheinen der bekannten Firmen Rewe (Billa, Merkur, Penny und Bipa), Spar, Eduscho und Marionnaud gekauft hat, kann sie die damit lukrierten Vorteile zwischen 4 und 15 Prozent voraussichtlich ab September ihren Mitgliedern weiter geben.

Zu bestellen sind sie dann immer ab Monatsmitte und im Voraus zu bezahlen beim jeweiligen Dienststellenausschussvorsitzenden, der sie nach etwa einer Woche ausfolgt. Nähere Auskünfte: Michael Kerschbaumer, 01/4000-83711

 [michael.kerschbaumer@wien.gv.at](mailto:michael.kerschbaumer@wien.gv.at)

**Die Hauptgruppe 1 hat für die Sommermonate drei Apartments in Grado an der oberen Adria gebucht.**

# Die Gewerkschaft hilft mir, wer sonst?

Die Gewerkschaft hilft am Arbeitsplatz, in der Schule und bei privaten Problemen.



Bild: © Privat

**I**ch bin eine von vielen IntegrationsschülerInnen in der Berufsschule Castellgasse und habe die Chance bekommen, eine 4-Jährige Lehre bei der Gemeinde Wien zu absolvieren.

Zurzeit mache ich eine Ausbildung in der Buchhaltungsabteilung 4 zur Bürokauffrau. Zu meinen Aufgabengebieten zählen die Ratenvereinbarungen, die Archivierung von Kassengeschäften, der Postweg und der Kontakt zu den Kindergärten. Es ist ein sehr umfangreicher Aufgabenbereich. Darum mache ich meine Arbeit auch sehr gerne. Meine ArbeitskollegInnen sind sehr nett, und ich kann bei Problemen jederzeit nachfragen.

Der Gewerkschaft bin ich aus mehreren Gründen beigetreten. Zum einen, weil sie mir bei Problemen am Arbeitsplatz, in der Schule oder auch im privaten Bereich helfen kann, und zum anderen, weil es auch viele Freizeitveranstaltungen gibt. Die Gewerkschaftsjugend bietet sehr viele Seminare zur Weiterbildung, wie das Rhetorikseminar, an.

Ganz besonders gefällt mir, dass sie sich gegen Rassismus und Rechtsextremismus einsetzt und dazu Veranstaltungen gestaltet wie Seminare und Workshops „Aktiv gegen Rechts“. Auch von den Vergünstigungen bin ich sehr begeistert. Sei es, den Führerschein, Karten für Theater- oder Konzertvorstellungen und vieles mehr günstiger zu bekommen. Im Freizeitbereich nutze ich auch den Club Free, um neue Kontakte zu knüpfen, Infoveranstaltungen wie „Hol dir dein Geld zurück“, „Rechten und Pflichten eines Lehrlings“ oder die Clubbings zu besuchen. Obwohl ich nur 1 % Mitgliedsbeitrag bezahle, bekomme ich sehr viel geboten.

 [suzana.marinkovic@wien.gv.at](mailto:suzana.marinkovic@wien.gv.at)

## teamwork

Nr. 02/2009

### Sponsoring-Post

Verlagspostamt 1010 Wien

Zulassungsnummer

GZ02Z030516S

DVR: 0046655